

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich
und wird zweimal nach hier und auswärts
verfandt.

Abonnements-Preis
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren
für die fünfzehntägige Zeile gewöhnlicher
Zeitungsschrift oder deren Raum 15 Pf.,
im Lokal-Anzeiger zweifach 15 Pf.,
für die zweifelhafte Zeile Verdichtete oder deren
Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: H. Schweigk in Halle.

N^o 242.

Halle, Sonntag den 16. October. (Mit Beilagen und Sonntagsblatt.)

1881.

Die Handwerkerpartei und die Wahlen.

Bei der gegenwärtigen Wahllegislation ist die Handwerkerpartei eine vieldenkende. Seit Jahren hören wir von deutsch-konfessionellen und ultramontanen Reden und lesen in deren Blättern, daß der Liberalismus mit seiner Gewerbebelei die Handwerkerstand an den Rand des Abgrundes gebracht habe, und daß nur eine gründliche Aenderung der bestehenden Gesetzgebung dem Handwerk die geraubten Weirungen eines gesetzlichen Fortbestandes wiederzugeben könnte. Während einige durchaus Zwangsinnungen fordern, wollen andere von solchen nichts wissen. Auf dem kürzlich in Brandenburg abgehaltenen Parteitag der Conföderation äußerte doch auch einer der Herren, „man dürfe den Schutz des Handwerks nicht so weit treiben, daß sie eben so gefährlich, als das andere Extrem, die vollständige Gewerbefreiheit.“

Zwei Bestrebungen verschiedener Natur haben sich geltend gemacht. Die eine Strömung glaubt das Heil des Handwerks darin zu finden, daß sie die Konkurrenz innerhalb des Handwerks selbst reglementirt und möglichst aufhebt. Die andere Richtung legt das entscheidende Gewicht darauf, daß das Handwerk gegenüber dem Großbetriebe und Großkapital seinen natürlichen Wirkungskreis behauptet und sich zur wirksamen Konkurrenz mit diesem kräftigt. Die eine strebt nach Umkehr gegen den bisherigen Gang der volkswirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland, ja, in der Welt, die andere nach weiterer Fortbildung; jene will die gewonnene „Gewerbefreiheit und Freizügigkeit“ wieder beschränken oder ganz aufheben, diese dagegen will dieselben mit geeigneten Institutionen ergänzen, damit sie besser als das Gezielte leisten mögen, was in ihnen liegt. Die Liberalen aller Fractionen bekennen sich zu letzterem Ziele, die vorzuziehenden Reactionäre hingegen nach dem erstern. Die reactionären Vertreter und die schwächeren und weniger intelligenten Handwerker fordern die Zwangsregulirung und mittels derselben möglichst viel vom alten Zustand zurück. Sie wollen vor allem die Macht haben, die Konkurrenz ihrer tüchtigeren Handwerkergeossen und des Handels möglichst zu beschränken. Zunächst wollen sie allen benachteiligten den Wettbewerb unterlegen können, welche nicht ihr benachteiligtes Handwerk immungsgemäß gelernt haben, aber auch weiter wollen sie die tüchtigeren unternehmenderen Genossen, die etwa Capital und Maschinen zu Hilfe zu nehmen wissen, reglementiren und hemmen können bis zu einer von Zwangswege erzwungenen Mittelmaßigkeit. Die elementaren Schwächeren und Handwerkerdemagogen würden in dieser Annahme bald den Ton geben, insofern die tüchtigeren Meister, welche industriell und fleißig sich und ihre Werkstatt emporklimmen möchten, nur Gegenstand des allgemeinen Verdrehs werden und nicht einmal das Recht behalten sollen, den Schmutz solcher verkommenen Jenningsens von den Füßen zu schütteln und als freie Meister ihr Gewerbe in ihrer Weise fortzuführen. Dieses Bild des Lebens in den Zwangsinnungen ist kein prophetisches Phantasie-

gebilde, es ist eine Erinnerung an jene gepriesenen alten Zünfte mit dem „goldenen Boden“, welche einige Jahrhunderte in Deutschland noch fortgedauert, während die Regierungen sich schon genügend haben, der vorwärtsstrebenden Gewerbsamkeit neben den Annahmen in den „Fabrikanten“ und „Concessionsmeistern“ strebsamere Concurrenten zur Seite zu stellen.

Auch die Liberalen wollen nach besserer Möglichkeit dem Handwerk helfen in seinen Konkurrenzkämpfe mit der Großindustrie — aber nicht, indem die freie Bewegung beschränkt, sondern indem gefordert wird, dem Kleinbetriebe dieselben Vortheile zugänglich zu machen, auf welchen die Uebermacht der Großindustrie bisher beruht. In diesem Sinne hat Schütze-Dellich dem Handwerk das nicht genug zu schätzende Mittel seiner „Genossenschaft“ vorgeboten, und in diesem Sinne will man ihren Mitteln zur Erreichung der Vortheile des Capitalbesitzes die Mittel zur Erreichung einer besseren technischen und moralischen Verfassung, „Gewerbeschulen“ und „freie Innungen“, hinzufügen. So wollen also auch die Liberalen eine Reform der bestehenden Gewerbeordnung, aber vorwärts, nicht rückwärts. Sie wollen das Werk des Freiherrn von Stein von 1810 fortführen — nicht zurückschrauben.

Frägt man nun noch weiter nach den Einzelheiten dieser Reform, so werden über diese die Meinungen noch vielfach verschieden sein und es wird sich darüber noch verhandeln lassen. Die richtige „Gewerbefreiheit“ ist nicht schrankenlos; wo es sich um Güter handelt, deren Anschaffung nicht beliebig, sondern pflichtmäßig ist, wie die Gesundheit und ein gewisses Maß technischer und moralischer Bildung, da darf von unbeschränkter Gewerbefreiheit nicht die Rede sein. Wie in Europa bilden fast mit Ausnahmsfällen die Fortschritte und Fortschritte des Gewerbestandes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, und zweifellos danken die Vereinigten Staaten dies am allermeisten der ausgeübten Gewerbefreiheit mit ihrem weiten Spielraume und ihrem spontanen Drange für die individuelle Erwerbsenergie.

Das im vorigen Berichtstage zur Annahme gelangte Innungsgesetz ist unseres Bedauerns ein gesunder Schritt vorwärts gewesen; vielleicht könnten den freien Innungen noch einzelne weitergehende Befugnisse beigelegt werden und jedenfalls ist die Fortentwicklung des Gesetzes nicht abgeschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 14. October. Nachdem nunmehr die Wahlen zum Landtage in allen Wahlkreisen vollzogen sind, wird die neue Kammer aus 31 national-liberalen, 25 kirchlichen, 4 demokratischen und 3 konfessionellen Abgeordneten bestehen.
Rom, 14. October. Die „Gazzetta del popolo“ publicirt ein Schreiben Carroli's vom 2. d. M. an einen Freund, worin Ersterer die Nachricht des „Riformimento“, daß Carroli der Krone des Königs nach Wien opponirt hätte, formell in Abrede stellt.

Der Sohn des Eberwirts.

Criminal-Novelle von Karl Jaskow.

(Fortsetzung.)

Es war ihm, als müßte er erstickt. Er trat auf das Verdeck und ließ sein Auge über die dunkelblaue Wasserfläche des Stettiner Haffs hinschweifen. Die Ufer waren weit zurückgetreten. Hier und dort streckten lange schmale schiffsrückartige Inseln, mit Waldreihen versehen, sich zur rechten Seite hin. Segel der mannigfaltigsten Art, von kleinen Boote bis zum stattlichen Dreimaster, zogen an seinem Blicke vorbei. Bewundernd stand die Passagiere an der Brüstung, versunken in den Anblick des reizenden Seegemädes. Mit welchem Entzücken würde auch er sich dem Gemüthe derselben überlassen haben, hätte seine Seele sich nicht an all die düsteren Ereignisse geklammert, welche seit der frühesten Morgenstunde an ihn herangetragen waren.

Es war entsetzlich heiß auf dem Verdeck. Die Straßen der Nachmittagsstunde trafen brennend die Gesichter der Passagiere. Der Schornstein stieß glühende Wollen in die Luft und aus dem Maschinenraum stiegen heiße Luftströme empor. Der junge Beamte fühlte das Bedürfnis, dem erschöpften Körper eine Stärkung zuzuführen. Er war seit dem Morgen in ununterbrochener Erregung gewesen, und diese hatte ihn von Speise und Trant Abstand nehmen lassen. Er bezog sich unter das Zeltdach des ersten Deckplattes und besaß dem Etwort, ein gutes Stück Fleisch und eine Flasche Wein zu bringen.

Während des Essens überlegte er, was zunächst zu thun sei. Zwei Wege lagen vor ihm. Er konnte bis Kopenhagen fahren, dort die Nachrichten aus der Heimath entgegennehmen und sodann schriftlich in offener Weise erklären, daß er durch eine Reihe von Verfallsen, welche mit dem Worte in Verbindung zu stehen schienen, irrezelleit worden sei. Der noch kürzere und einfachere Weg aber war es, in Schwinnmüde auszureiseln und von dort zurück zu kehren. Dieser Schritt erschien ihm jedoch in Anbetracht seines zweifelhafte Auftretens als ein peinliches Zugeständnis

seiner Unfähigkeit für das übertragene Amt, weshalb er sich für den ersten Ausweg entschloß.

Er rückte den Stuhl zurück gegen die Gallerie und lehnte sich zurück. Noch immer fiel die Sonnenhitze auf das eilig dahin brausende Schiff, aber ein kühler Wind strich über die endlos sich hinziehende, leise in einander wogende Wasserfläche. Mächte der vortheilhafte Wein sich geltend oder war eine Reaction der auf's Aeußerste angespannten Lebensgeister eingetreten, genau das Haupt des jungen Beamten ließ schwer auf die Brust. Die heißen Augenlider fielen herab. Vergeblich suchte er die unerklärliche Müdigkeit zu bekämpfen. Nach wenigen Augenblicken war er eingeschlafen.

Manches liebliche Traumbild, von all den glitzernden, sonnig überhauchten Wellen geboren, auf deren Rücken das schlanke Schiff dahinglitt, zog durch seine wache Seele: Eine reizende Häuslichkeit, ein blühend schönes Weib und Freunde ohne Zahl. Da war Alles, was die verdorbenste sterbliche Brust zurüchtern stellen kann, und dann wurden diese farbenprächtigen Bilder plötzlich unterbrochen durch die rauhen, in derdem Plattdeutsch gesprochenen Worte:

„Nun, Herr, haben Sie noch nicht ausgeschlafen?“ Sternberg fuhr empor und irrte in das weitergebräunte Antlitz des alten Stuurmanns, der mit einer Vedertaste vor ihm stand. Ein zweiter Blick ließ ihn die gebauchten Segel wahrnehmen, welche knatternd gegen die Masten schlugen. Rings umher rollten die Wogenkämme des Meeres mit ihren blendend weißen Schaumkrönen. Eine unaussprechbar ruheloze Fläche von dunklem Grün, durchblüht von Myriaden weißer Streifen, bildete die Ferne. Zur Linken schimmerte die See im Purpur des Abendroths. Eine schwarze graue Linie deutete das schwindeband an, und in schmalen Umrissen hob der Nebelthurm von Swinmünde sich aus dem weigerrauen Nebelmantel heraus.

„Wir sind auf See, nun müssen Sie bezahlen.“ fuhr der Stuurmann mit seinem treuerberghen Köpfchen fort, „ich habe so lang gewartet, weil ich dachte, Sie würden wohl von selbst aufwachen.“

— Wie der „Popolo Romano“ meldet, hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, um jede religiöse oder antireligiöse öffentliche Kundgebung anlässlich der großen italienischen Jubiläumsweltausfahrt zu verhindern. — Gutem Vernehmen nach steht die Regierung im Begriffe, der französischen Regierung auf diplomatischem Wege ihre Vorschläge bezüglich derjenigen Punkte des Handelsvertrages mitzutheilen, welche bei den Verhandlungen in Paris von ihren Delegationen auf referendurnommen waren. Es ist gegenseitige Zustimmung auf das Zustandekommen eines befriedigenden Abkommens zwischen beiden Theilen vorhanden. — Ritter Nigra ist gestern hier eingetroffen.

Petersburg, 14. October. Der „Regierungsbote“ meldet aus Gatschina vom gestrigen Tage: Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Thronfolger und den anderen Kindern sind heute von Peterhof nach Gatschina übergeföhrt.

Belgrad, 14. October. Der Handelsvertrag zwischen Serbien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist unterzeichnet.

Konstantinopel, 14. October. Die Porte hat die in Egypten befindlichen Kommissarien telegraphisch angewiesen, ihre Arbeit zu beschleunigen und nach Konstantinopel zurückzukehren. — Den früheren gegenseitigen Meldungen gegenüber verlautet jetzt, daß die türkischen Delegation ihren Antrag, die Interessen nicht vom Emiffionscourse der Anleihen, sondern von dem effektiv eingegangenen Summen zu berechnen, erneut aufrechtzuerhalten. Der Antrag soll einer Subkommission vorgelegt werden. Die Porte hat die Auszeichnung des Einbürgerungsrechts auf die Discretionäre bewilligt.

Die Vertreter der Anhaber türkischer Schuldtitel haben in ihrer heutigen Sitzung das bereits gemeldete Statut des Administrationsrathes der orientalischen Steuern endlich angenommen. Die türkischen Delegation verlangten hierauf, daß die Zinsen nicht von dem Emiffionscourse der Anleihen, sondern von dem effektiv eingegangenen Summen, nämlich nach Abzug der verschiedenen Kommissionsgebühren berechnet würden. Nach lebhafter Debatte haben sich die türkischen Delegationen bewogen, dieses Verlangen zurückzuziehen.

London, 14. October. Wie verlautet, wird Dillon den verhafteten Parnell als Chef der Antiliberalen ersehen. — Simultane heutige Morgenblätter ohne Unterbrechung der Parnell drücken die lebhafteste Befriedigung über Parnell's Verhaftung aus.

Tagegrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorhergehenden Depeschen.)

Ceteris-Parvo-Ungarn. Am Sonntag trifft Graf Androssy und Tisza in Wien ein, mit denen der Kaiser über die Neubefugung des auswärtigen Ministeriums zu konferiren wünscht. Das geschäftliche Provisorium Szilasy als Minister des Kaiserlichen Hauses und Kallay als Leiter des auswärtigen Amtes unter Ber-

Mechanisch griff der junge Mann in die Tasche, nahm einen Hüftklosterstein heraus und legte ihn in die schwelgende Hand des Schiffers.

„Was hat Ihr denn mit meinem Andreier gemacht?“ fragte Sternberg, während der Stuurmann das zur Herausgabe bestimmte Geld abgabte.

„Den haben wir abgelegt.“ erwiderte der Gefragte und lachte in der Erinnerung an den gelungenen Streich über das ganze Gesicht. „Ja, der ist am Lande; er hatte kein Geld, um die Ueberfahrt zu bezahlen.“

„Zur hat ihn an's Land gesetzt?“ fragte Sternberg weiter, und der lachend eingeschaltete Verdacht regte sich von Neuem; „ist er gern gegangen?“

„Na — na doch!“ lachte der Stuurmann. „Er wollte gern kahlen und mitfahren nach Kopenhagen, aber bei Lebbin haben wir ihn an's Land gesetzt.“

„Ich finde es unrecht, daß Ihr gegen einen Kameraden so wenig Rücksichten nehmt!“ warf Sternberg hin. „Jetzt ist er der Entdeckung mehr als je ausgeföhrt.“

„Na, mit der Kameradschaft war das so 'ne Sache!“ gab der Stuurmann zurück und das Köpfchen in seinem rothen Gesicht wurde der zweiten Hälfte da unten in dem Matrosenmagaz. mit dem ich mich seit der Abfahrt von Stettin unterließ, sollte kein richtiger Seemann sein?“

„Es ist möglich — warum nicht! Aber wir glauben es nicht. Wenn der junge Mensch wirklich von dem Kameraden weggelassen wäre, so würde er nicht zu Schiff nach Kopenhagen gewollt haben, sondern wohl landeinwärts gegangen... und so war noch Manches, was nicht stimmen wollte!“

antwortlichkeit Sclavy, dürfte bis nach der Beendigung der Delegationsessen, deren Beginn seine Verlegung erfolgt, bestehen bleiben. Wünschlich das untaufende Verdict der Kaiserliche habe seine Entlastung noch nicht ausgesprochen, so ist doch die Stellung des Grafen Taaffe von der Wahl eines neuen Ministers des Auswärtigen entschieden beeinflusst. Die Ernennung eines Ministers des Auswärtigen, der das Programm des Grafen Taaffe möglichst, wird das Entlassungsgebot des Grafen Taaffe alsbald zur Folge haben, so folgert man in parlamentarischen Kreisen. Am 14. d. beginnen die Beratungen der österreichisch-ungarischen Follkommission von Venedig. Oesterreich willigte bereits in die von Ungarn beantragte namhafte Erhöhung der Getreide-, Weizen- und Petroleumzölle. Ungarn gestand die Erhöhung des Eisenzolles zu; über die Textilzölle wird noch verhandelt.

Frankreich. Aus Tunis berichtet die „R. Zg.“: Da vor Sufa große Schaaren Araber hiesig, wird befürchtet, daß der Marsch von dort auf Kasrain nicht so leicht sein wird, als bisher geglaubt wurde. Das Lager in Bed-Zargua hat durch Krankheiten stark gelitten: die Compagnien sind nur noch 50 Mann stark; General Sabatier hat 500 Kranke nach Tunis schaffen lassen. — Der Kriegsminister Favre hat die vom General Logerot beantragten allgemeinen Sicherheitsmaßregeln gut geheißen: sämtliche Stationen der tunesischen Eisenbahn sollen besetzt und mit Wafung versehen werden. Ein Bahngzug mit 37 Waggons, der von Tunis zu der Colonne in Zargua gehen sollte, mußte umkehren, da er bei Wadamedia auf eine Schaar von 2000 Arabern stieß. In Wehela entführten die Araber 56 Kamele, die für den Zug nach Kasrain bestimmt waren. In Tunis herrscht Ruhe, die eingeschickten Besatzungen sind sorgfältig überwacht, es wird jedoch fortwährend befürchtet, daß irgend eine Unvorsichtigkeit Schweden in der Bevölkerung verbreiten und zu großen Unruhen führen könne. Aus diesem Grund wurde die Besetzung von Tunis am 13. v. um eine Abteilung Infanterie und Artillerie verstärkt. In Folge des Wiedererscheinens der Araber vor Sufa rückten vier Bataillone der Infanterie, zwei Schwadronen Cavallerie und zwei Batterien am 9. October aus der Stadt. Die in einem Olivenwalde in fester Stellung aufgestellten Araber griffen sie an, wurden aber von den Franzosen zum Rückzuge gezwungen. Die französische Colonne hatte 3 Tote und an 20 Verwundete. — Bei der letzten Versammlung des Präsidenten Grevy mit Gambetta war die allgemeine Lage der Gegenwart der Diskussion. Gambetta hat seine Meinung dahin ausgesprochen, daß es, da das Kabinett seine Demission nicht gegeben habe, konstitutionell und parlamentärlich sei, vor der Bildung eines neuen Kabinetts den Ausgang der Debatte abzuwarten, die beim Beginn der Session in der Deputiertenkammer nicht ausbleiben werde. Präsident Grevy hat, nachdem er Gambetta's Ansicht gelehrt, demselben seinen Auftrag zur Bildung eines Kabinetts erteilt. Präsident Grevy und Gambetta haben eine anderweitige Zusammenkunft nach dem Zusammentritt der Kammern mit einander verabredet. Nach abgeschlossenem Ministerrathe hatte sich der Conferenzpräsident Ferry in's Elysee begeben, um dem Präsidenten über den Republik anzufragen, daß die Minister bereit seien, in dem Augenblicke, wo derselbe es für nöthig erachte, um ihre Entlassung einzukommen. Zeit Grevy erwiderte, daß er freier Hund sich mit Gambetta bekenne. — Präsident Grevy empfing am 13. d. den zur Zeit in Paris weilenden Grafen von Bismarck. Die Nachricht bezüglich der Zusammenkunft Gambetta's mit dem Fürsten Bismarck wird einstweilen kenneht.

England. Aus Petersburg wird gemeldet: Aus Hofkreisen verlautet, daß alle Vorbereitungen für die Reise des Kaisers an die österreichische Grenze abgelehrt seien. Man glaubt, daß die Begegnung der beiden Monarchen von Rußland in Oesterreich vor Ablauf von vier Wochen nicht stattfinden werde. — Der „Morning-Post“ zufolge ist in Petersburg eine neue Verschwörung gegen den Caren entdekt worden. Nihilisten sollen sich in den Telegraphenbüreau eingeschuggelt und bei verschiedenen Gelegenheiten den Beschwörern den Anhalt von Depeschen bezüglich beabsichtigter Reisen des Caren erteilt haben.

England. Die Verhaftung Barnells in Dublin erfolgte in aller Eile, so daß die Polizei den Mithator noch im Wett fah. Barnell hatte die Absicht, an dem Tage einen zweiten irischen Meeting zu präsidieren. Er stieg sich ruhig der Verhaftung. Ausnahmslos billigt die ganze englische Presse Barnells Verhaftung. Die Organe der irischen Landtage gerathen dagegen in die bestigsten Wuthausfälle und sprechen von einer „Carotierung Barnells durch die Mithetracht der Sachsen.“ Das „B. T.“ bemerkt, Carotiers waren repr. sind eine besondere Seite von Homer Gaumer, welche ihr Dpjr hindurchs witzelten und dann anstarrten; die Bräutler fühlen sich außerdem als

Reiten noch zu einem besondern Haß gegen ihre Sieger, die Angehörigen, verhaftet. In diesem Wunde ist also der Ruf „Schick! Schick!“ laut geworden. Lediglich lautet die Anfrage gegen Barnell auf Entlassung und Verhaftung zur Verabfolgung legaler Schulden, d. h. Rückzahlung und Einlösung der Forderungen, daß sie nicht von der Landwehr Gebrauch machen sollen. — Die militärischen Vorbestimmungen in Dublin und Irland dauern fort. Der Geheimrath von Irland erließ Proklamtionen, welche die Grafschaften Londond, Fingard, Kouth, Meath, Carlow, Wexford und Wicklow unter die Bestimmungen des Zwangsesetzes stellen, welches damit zur Zeit in ganz Irland in Kraft ist. — Die Führer der Liga seien, als die Verhaftung Barnells bekannt wurde, ein Meeting zusammen, bei welchem Dillon in den bestigsten Reden sich über die Vorgehen der Regierung aussprach. Dillon wird den verhafteten Barnell als Chef der Landtage ersehen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. October.

Se. Majestät der König haben geruht: dem evangelischen Schullehrer, Baccalaren und Kirchen Zimmermann zu Schumbara, den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern, sowie dem Dekonomen Wiesele an zu Dänisch im Kreise Schwelmig die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der Kaiser wird, wie verlautet, Ende der nächsten Woche aus Baden-Waben wieder in Berlin eintreffen und von der Frau Großherzogin von Baden begleitet sein. doch sind definitive Entschlüsse über die Reisebestimmungen noch nicht bekannt.

Die „R. Zg.“ schreibt: „Wir wiederholen auf Grund unserer Nachrichten, daß Gambetta weder in Vargin noch sonst wo eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt hat. Politisch mag die Reise Gambetta's dennoch seinen und er hat ganz gewiß seinen Zweck auch erreicht: Wir vermuten nämlich, daß er nur bis kurz vor der Kammeression von Paris absehn und allen Erörterungen über die Ministerfrage durch die Geheimhaltung seines Aufenthalts entgegen wollte.“ Weiter schreibt dasselbe Blatt: „Es wird jetzt in der Presse behauptet, daß Herr Gambetta wegen seiner vermeintlichen Reise nach Vargin mit dem Fürsten Döbenlose und dem Reichspräsidenten v. Holstein Rücksprache genommen habe. Die Nachricht lenkt sich schon dadurch als falsche Erfindung, daß Herr v. Holstein schon seit Jahren nicht mehr bei der Hofhaltung in Paris, sondern vortragender Rath im auswärtigen Amte zu Berlin ist.“

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der erste Versuch des Senats mit seinem dringlichen Antrage, mit den Grundrenten für den künftigen Juliabschluss zu beginnen — es handelte sich um die Erwerbung der Häuser von St. Katharinen um 107500 M. — sehr gescheit. Die Bürgerchaft weigerte sich ganz entschieden, den Senat Antrag anzunehmen, indem damit ein Präjudiz für alle künftigen Grundrenten in dieser Gegend geschaffen würde. Ein Reiner wird noch, daß der Staat in diesem Falle den erprobten Preis von 400 M. für den Quadratmeter zahlen würde.

Die Regierung des Handelsministers, die Gewerbeschule in Orlitz zu schließen, hat die eigenthümliche Wirkung gehabt, daß gegenwärtig ein vom Senate unterhaltener Lehrplan existirt, die keine einzigen Schüler zählt. Dieser Lehrplan ist ein Director der Anstalt, Dr. Bothe, von der Regierung die Anträge erlangen, mit viel vielen Schülern, die das neue Schuljahr zu eröffnen gedenkt. Darauf hat derselbe geantwortet: Das Schuljahr 1881—1882 sei am 3. October ohne Anmelde eines Schülers und ohne Wiederkehr eines früheren Schülers eröffnet. Der sonderbare Zustand ist dadurch verursacht, daß der Kultusminister die Entscheidung über die Auflösung der Schule, welche nach Antrag des Directors, des Kuratoriums und des Magistrats von Orlitz schon 1880 erfolgen sollte, fortwährend verzögert hat.

Die „R. Zg.“ befähigt, daß der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen preussischer Staatsbeamten, in Vorbereitung ist. Sie bezeichnet es inoffen als zweifelhaft, ob er noch in der bevorstehenden Session zur Vorlage gelangen werde. Es wird ferner befähigt, daß im Finanzministerium die Verhandlungen über Erhöhung der Gehälter für die unteren Beamten im nächsten Etat zum Abschluß gelangt sind.

In Betreff der Generalaufgehobe von Fund- und Sachversicherungen, daß einzelnen Firmen mehr Kosten aufzulegen worden sind, als der ungenügende Werth der Sachen betrug.

Kleinere Mittheilungen.

[Der Bapst — Schloß Miramar.] In Rom circulirt jetzt folgende Gerüchte:

„O, papa Pecci non si fidar, Scoglio fatale di Miramar.“

„D, papa si cret, verrott dig nicht an.“

Der faulste Ritter von Miramar ist ein Mann, der immer wollen in den Haßfäßen, nach Miramar zu überreden, um welchem Schloße aus Gräbergen Wurmstich befälltig keine führt nach Werth angeteilt hat.

Die Erzherzöge (Gugenis), welche unter dem Namen einer Marquis von Wols eine Reise durch Oberitalien machte, erweiterte eine Woge in Mailand und beugte dort die sanitäre Anstalt, um sich die Ketteriaire Kapolettis III. anzusehen. Gegenwärtig befindet sich die Woge in Rom.

[Ein Kleiner Anfall.] Zur Gründung des neuen Pauls-Museums in Wors hat Herr Schloßmeister Strobl im Auftrag eines Kunst- und Gewerbevereins einen großen Schluß angesetzt, von dessen Dimensionen die Kerner sich einen Begriff machen werden, wenn sie erfahren, daß dieser Schluß in seiner Höhe schweben hat. Denn er sollte, um das Gebäude mit dem Rücken zu verbinden, gleichseitig bei der Einweihung als Zirkelbogen benutzt werden, weshalb er nicht bloß aus Eisen sehr leichtfertig gefertigt, sondern auch verziert wurde.

[Von einer letztenman Spöchtung.] Was ein unübliches Blatt zu berichten. In der Nähe von Venas befindet sich nämlich eine höhere Lehranstalt für jugendliche Bühler, in welcher diejenigen meist junge Leute von 12 bis 16 Jahren in der heiligen Wissenschaft der Schlingentanz unterrichtet werden. Die gottgegebene Akademie hat drei Unterrichtszeiten. In dem ersten und zweiten werden die wichtigsten Arten leichter Selbstverwundung gelehrt. Die höchste Stufe der dritten Klasse besteht darin, daß sich einige ausermittelte und gottgebende Studenten auf einen Lager von glühenden Heften (Urtica crenalis) legen, deren Berührung ihren wackern Körper in eine unformliche Fleischmasse verwandelt und durch den Schwereitriten bald zur Folge hat. Die hochgelobte soll jedoch leicht sein, welche unbeschadet fort. Die englischen Behörden sind daher durch politische Gründe gezwungen, die Spöchtung eines würdigen Genannten weiter fortsetzen zu lassen.

[Praktisch.] Im Etsch-Waldgebiet erscheint seit Kurzem eine Zeitung, die sich als „Waldarbeiter“ bezeichnen will. Die Eigentümer verneinen, daß sie Waldarbeiter wären, ihren Abonnenten das Blatt mit abwechselnden Titeln zu liefern.

Der Justizminister hat daher, wie der „Germ.“ mitgetheilt wird, ein Verdict erlassen, nach welchem eine Verminderung der Reife in herbeigeführt werden soll. In den erlassenen Aufgehoben werden bisher nicht bloß die Namen der Antiquare, die Gegenstände des Aufgebots, der Aufgebotstermin und der angebotene Höchstnachschuß, sondern auch die für die Sache bedeutungsvollen Namen der hinter angebotenen, ebenso wurden die Gegenstände nicht bloß angegeben, sondern auch mit einer um Zeit mitzuziehenden Genauigkeit beschrieben. Durch eine entsprechende Anweisung des Aufgebots soll eine erhebliche Verminderung der Inrentenstellen und der Schreibgebühren herbeigeführt werden. Ferner soll, damit Aufgebote nur beantragt werden, wenn bei der Mißs und Kosten verloren, ein entsprechendes Kostennormales eingeführt werden, um auch dem unversöhrenden Antragsteller einen genügenden Anhalt für seine Entschlüsse zu geben.

— Ueber die Verträge mit kontinuierlichen Drem- gen geht der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung von L. unter der Seite die Mittheilung zu, daß die Probefahrten, welche bei Halensee unternommen wurden, nur Besondere waren, welche eine Entscheidung über den Werth der anemendeten Konstruktoren herbeizuführen nicht bestimmt waren, daß diese Entscheidung vielmehr erst nach Abmündigung der gegenwärtig auf der Strecke Berlin-Breslau mit allen konkurrierenden Systemen angestellten Verträge bei der Verbesserung der fahrplanmäßigen Kurier- und Schnellzüge erfolgen kann. Während die Vorzüge bei Halensee zunächst die Tauglichkeit der Dremgen zur Aufnahme in den regelmäßigen Betrieb und die Wirkung unter besonderen Voraussetzungen feststellen sollten, werden die längere Zeit abzunehmenden Verträge im fahrplanmäßigen Betrieb, neben der Wirkung der Dremgen in einzelnen Fällen, die Handhabung, Bewahrung und Zuverlässigkeit bei regelmäßigem Gebrauch feststellen und erst hierdurch Gelegenheit geben, ein bestimmtes Urtheil über die konkurrierenden Systeme auszusprechen. Die Zuverlässigkeit der Konstruktoren ist bisher noch eine nicht genügend festgestellte und häufig bestreitete, es erscheint deshalb unangenehm, schon jetzt einen der Systeme einen Vorzug gegen andere in Aussicht zu stellen oder gar schon auszusprechen.

lokales.

Halle, den 15. October.

Die Ziehung der Ausstellungs-Lotterie findet, wie der Vorstand der Genera-Ausstellung bekannt gibt, Donnerstags, den 20. d. früh 9 Uhr im Hotel „Kronprinz“ statt.

In der vergangenen Nacht wüthete ein orkanartiger Sturm, welcher an Dächern, Fenstern u. v. dgl. Schaden angerichtet hat. Unter anderen ist das erst vor einigen Jahren neu gefertigte Zinkdach des Universitätsgebäudes fast vollständig abgedeckt und wird es umfangreiche Reparaturen bedürfen, um dasselbe bis zum Beginn der Vorlesungen rechtzeitig wieder herzustellen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Wittenberg, 14. October. Mit dem nächsten Monat wird der hiesige Bahnhofsinspektor Winterfeld nach Berlin als Stationsvorleser der neuen Stadtbahn verlegt werden und wird der Fortgang nicht gewiss sein und doch äußerst humanen Bedenken hieselbst lebhaft bedauert. Mit Herrn Winterfeld wird zugleich der Telegraphist Kollmann unsere Stadt verlassen, um an derselben Berliner Bahn in Dienst zu treten. — Am nächsten Sonntag wird der hiesige allgemeine Turnverein im Saale des Herrn Wirth ein mit Konzert verbundenem Schauturnen zum Besten des Turnballeubau-Auffonds abhalten, an das sich ein Tanzfröhchen anschließt. — Der Circus Straßburger, bestehend aus 36 Personen, 24 der besten Schuturner, 1 dreifachen Fiel und 1 dreifachen Kletterer ist auf der hiesigen Schützenwiese aufgestellt und wird am nächsten Sonntag Vorstellungen geben.

H. Ernst, 14. October. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, welche die Schandepidemie in hiesiger Stadt genommen hat, wird der Magistrat angedenkt, daß sämtliche städtische Schulen bis zum 24. October geschlossen werden. — Geiern wurden im hiesigen Schandebau zum verdingten Fleischerhauer Lenzert in einem Schweine Trichinen gefunden.

Wahlnachrichten.

Merseburg, 14. October. Donnerstags Nachmittags 3 Uhr fand die vom Vorstände des liberalen Wahlvereins eintreffende allgemeine Wählerversammlung im Saale des Thüringer Hofes in Merseburg statt. Derselbe war sehr zahlreich besucht. Trotz ungenügender Witterung hatten sich viele Wähler eingefunden; auch Sauphacht u. a. war durch bewährte Liberate vertreten. Den Vorsitz führte Herr Reichsmann Wolfel, als Vorleser fungierten die Herren Dr. Krig und Richter.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung stand ein Bericht des Herrn Wolfel über die letzte politische Lage zur Verhandlung. In klaren und klaren Zügen zeichnete der Redner das Vorgehen der Regierung, um politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schicksal der Wähler, welches sich namentlich gegen die Einkünfte der Arbeiter nopolis, welches ohne Noth eine wüthende Unruhe zu ruinieren drohe und Quasitexte entlockt die plante Reichsreform der Arbeiter gegen die Wohlstand und Gewerkschaften im Alter als finanziell unangenehm, die Selbstbestimmung und politische Rechte des Arbeiters schwer beeinträchtigt. Nach dieser von der Versammlung mit Beifall aufgenommenen Rede wurde die konstante Frage verhandelt. Mehrere richteten, wie auf den Vertriebenenmänner-Verhandlungen zu Merseburg und Sauphacht Herr Gutschloßer Jan's aus Klein-Kölnitz einmüthig als liberaler Kandidat in Aussicht genommen sei. Derzeit sei im Saale amgehend und bereit, sein politisches Programm zu entwickeln.

Der Herr Krig legte darauf in schlichten Worten seinen politischen Standpunkt auseinander. Er bekannte sich als Gesinnungs- und Gegner des Sozialdemokratismus, als Freund der Interessentrentung. Er habe nur vordringlichen sich als Kandidaten aufstellen lassen, sei aber bereit, wenn das Vertrauen der Wähler ihn dazu bewege, sich auch als Kandidat zu stellen und über seinen politischen Standpunkt eine Erklärung zu geben. Er sei nun schon seit Jahren als Wahlmann z. B. thätig, für das Wohl des Volkes einzustehen. Die Worte des Herrn Krig fanden eine entschiedene günstige Aufnahme in der Versammlung. Die Wähler für die stiftlichen und liberalen Aufgaben des Staates sind, aber einmüthigen Worten den Wählern an das Herz gelegt hatte, hob Herr Wolfel in einer Schlußrede noch einmal alle einmüthig angedenkt zusammen. Er wies namentlich darauf hin, daß die Wähler sich einmüthig als liberaler Kandidat in Aussicht genommen sei, welches die Anwesenden begeistert einmüthig, schloß der Vorleser die Versammlung.

Todesfälle.

In Wittenberg ist am Donnerstags der Schriftsteller Dr. Martin Schleich gestorben. Dem „Bapstlichen Kurier“ gemeldet wird, ist der päpstliche Nuntius, Hr. Rocetti am 13. d. in Rom gestorben.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Zur Reichstagswahl.

Zu der **Sonntag** den 16. October Nachmittags 4 Uhr zu **Burg** im Saale der Frau **Schwierlin Burghardt** Wirthin „zur Nachthall“ (und nicht in Capellende) stattfindenden öffentlichen **Vorbereitung der Reichstagswahl** laden wir hierdurch alle Wahlberechtigten ein.
Das **liberale Comité.**
S. A.: **Berzfeld.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß die **Ziehung der Ausstellungs-Lotterie** am **20. October a. c.** früh 9 Uhr im **Hôtel zum Kronprinz** hier selbst stattfinden wird.

Der **Vorstand**
der **Gewerbe- u. Ind.-Ausstellung 1881** zu **Halle a/S.**
Victor Lwowski.

Die früher **Traxdorf'sche Maschinen- und Armaturen-Fabrik** mit **Dampfbetrieb** hier selbst, verbunden mit **Metallgießerei**, soll incl. **sämmtlicher Maschinen** (21 St. bis Drehbänke, Bohrmaschinen, 1 seitliche Dampfmaschine etc.) und **Modellen** unter den günstigsten Bedingungen veräußert resp. **verpachtet** werden und kann die Uebernahme sofort erfolgen. **Jungen Kaufleuten** und **Technikern** dürfte sich bei verhältnismäßig wenigen Mitteln hierdurch die günstigste Gelegenheit bieten, ein eigenes Geschäft zu begründen.
Zu weiteren Mittheilungen ist gern bereit
Merseburg.

J. Bichter.

Jean Fränkel,

Bankgeschäft,

Berlin SW., Kommandantenstraße 15.

Zeit- und Prämien-Geschäfte zu constanten Bedingungen, **Conpenseinlösung** provisionsfrei. **Genante** Ankäufe über alle **Wertpapiere** ertheilt gratis und bereitwillig.

Meinen **Vorwunderbericht**, sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre: Capitalsanlage** und **Spekulation** in **Wertpapieren** mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) verleihe gratis.

現在香港

Meine langjährige **Niederlage**
echt chinesischer Thee's,
Dépôt von **Roelofs & Zoonen,**
Königliche Hoflieferanten
in **Amsterdam.**

halte ich bei mir **besten Qualitäten** zu **billigsten Preisen**, von **2 1/2 50 g** bis **9 1/2 pro lb**, in mit **Schwarzmarken** verschlossenen **Original-Packeten** von **1/2 Pfund** ab ergebnis empfohlen.

A. R. Korn, Brüderstr. 6, 1 Tr.

Reisedecken

habe eine **großartige Auswahl**, für jeden Geschmack passend, erhaben, desgl. **Schlafdecken** und

Läuferzeuge

in den verschiedensten Qualitäten, als: **Cocos, Wolle** und **Leinen** in den neuesten **Mustern, Bettvorlagen, Saphaden, Frieze** empfehle zu äußerster **billigen Preisen.**

Pferdedecken

gefüttert und ungefüttert, **Bahndecken** mit **Brust- und Kopfstück, Reitdecken** empfehle in den verschiedensten Qualitäten und **Mustern**

die **Sack- und Planen-fabrik** von
F. Lehmann früher **Pfaffenberg.**

Resonator-Flügel

und

Pianino's

dreifach gekreuzt,

von

Kaps, Feurich etc.,
unzureichend in **Ton, Spielart** und **Dauerhaftigkeit** bei

F. Voretzsch,

Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstr. 5.

Otto Neitsch, Halle a/S.

Fabrik für Eisen-

constructionen.

Eisen-Grosshandlung

verbunden mit

Eisengeschäft I. Rangos.

≡ **Geegründet 1869.** ≡

Specialität: **Gewächshäuser** und **Wintergärten** jeder Art mit **vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmied. eiserne Thore** und **Gitter, Gartenmöbel, Fenster etc.**

Bestenrührendes **Establishment** dieser **Branche. Prämirt** auf der **Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** in **Halle a/S. 1881.** Zahlreiche **Empfehlungen** für **solide, schöne** und **preiswerthe Ausführungen** unter **reeller Garantie.**



Nächsten **Dienstag** den **18. d. M.** trifft ein **Transport 1 1/2 bis 2 1/2-jähriger dänischer Fohlen** bei mir ein.

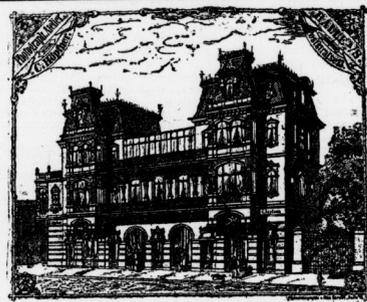
Theodor Weinstein
in **Pretzsch** bei **Merseburg.**

In unserem gänzlichen Ausverkauf befindet sich eine grosse Auswahl **wollener Kleiderstoffe, seidener Waare, Mäntel, Bukskin etc.** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. Heilfron & Co.,
grosse **Steinstrasse 64.**

Die **Bäder im Fürstenthal** sind wegen **Reinigung des Dampfkessels vom Montag** den **17. bis Freitag** den **21. October geschlossen.** **Sonnabend** d. **22. October** sind **sämmtl. Bäder** bereit.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Halle, Leipzigerstr. 2.

empfehlen sich zur **Beforgung** von **Geschäfts, Grundsätze-An- u. Veräußerungen, Stellen-Angeboten** u. **Gesuchen**, sowie in **allen sonstigen Fällen**, in denen **Interenten** ihre **Namen** in den **Zeitungen** nicht **nennen** wollen, **nehmen** **Offerten** resp. **Schiffbedriehe** zur **sofortigen Auslieferung** entgegen, und **ertheilen** auf **Grund langjähriger** und **vielfacher Erfahrungen** Rath bei **Ausfassung** von **Annoncen** und **Wahl geeigneter Blätter.**
Verdächtigkeiten streng beobachtet!



Mein seit **22 Jahren** auf dem **alten Markte** befindlich **gegründetes photographisches Geschäft** habe ich nach der **Poststrasse Nr. 13** verlegt.

C. Höpfner.

Neuer Concert-Salon „Café David“.

Zur **Eröffnung**

Sonntag den **16. October**, **pünktlich** **Nachmitt. 4 Uhr**
I. Trio-Concert.

Concertmeister **Brückner** (Violine) von der **Dopcapelle** Weiningen.
Cello-Virtuos **Nasser** von der **Dopcapelle** **Conershausen.**
Musikdir. **Apel** (Piano).

Haydn, Introd. u. Polonaise. — Beethoven, Adagio u. Presto. — Lipinski, Militair-Concert. — Fesca, gr. Trio. — Struth, 2 Mäbren. — Grützmacher, Ungarische Fantasie. — Vollrath, Trio-Variationen.

Entre 50 g. — Billets à 35 bei Steinbrecher & Jasper, Markt u. Scherengasse, Schulze, Poststr., Schöttler, gr. Kirchstr.
Diese **Concerte** finden **regelmäßig** statt und zwar **jeden Sonntag** **Nachmitt. 4 Uhr** und **Wittwoch** **Abends 8 Uhr** mit **hies** **neuem Programm** unter **Wittrichtung** auch **andere hervorragender Künstler.**
Ein **hochgeehrtes Publikum** ladet zu **vielen Trio-Concerten** ein

Heller, „Café David“.

Meiner **reichhaltigen Musikalien-Leih-Anstalt** können **täglich** **Abonnenten** zu den **billigsten Bedingungen** beitragen. **Abonnementsplan gratis.**

Heinrich Karmrodt,

Buch- u. Musikalienhandl. in Halle, Barfüßerstr. 19.

Hallesches Actien-Bier,

prämirt auf der **Ausstellung Halle a/S. 1881**

mit dem **höchsten Preise**

preisgekrönt mit der **Silbernen Staats-**

Medaille für gewerbliche Leistungen

empfiehlt als **etwas ganz Exquisites**

Hermann Heine, Spitze 32.



Kupferschablone

zum **Wäschezeichnen**, **komplette Kästen, einzelne** **Nachstaben, Monogramme, Ringletten, Schriftstücke, Schilder, Zähler** etc. empfiehlt für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen** **sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Unauslöschliche

Wäsche-Zeichentinte in **roth u. schwarz** empfiehlt **billigst**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Petschäfte, Firmastempel, Datumstempel mit Schloßführung, Gummistempel empfiehlt zu **Wiederverkäufern** und im **Einzelnen** **sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Photographie-Rahmen in **allen Größen** und **Sorten** empfiehlt für **Wiederverkäufer** und im **Einzelnen** **sehr billig**
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Oldenburger u. Holländer Milchvieh.

October den **22. Stellen** wir im **Hôtel zum Großen Brunn** in **Cöthen** einen **großen Transport** **schönes hochtragendes Milchvieh** und **junge Bullen** zum **Verkauf.**
Esenshamm, Oldenburg, Achgelis & Detmers.

Unbelegte Spiegelrahmen verkauft mit **60 u. 5% Rabatt**, sowie **weitere 10, 15 und 20% Rabatt** je nach **Größe** der **Rahmen**, und **3% Conto, starkes und schwaches Holzglas** zu **Netto-Fabrikpreisen**

die **Lafagehandlung** von **W. Krause, Brüderstr. 15.** **Vertreter der Spiegelglasfabrik in Schalka.**

Ein auf dem **Steinweg** gelegenes **ausgezeichnetes Haus** mit **Garten** ist **preiswerth** mit **2000 M.** Anzahl zu **verkaufen.** **Offerten** sub **M. f. 12818** **Rud. Mosse, Halle a/S.**

50 **ausgewählte Tänze** und **Märsche** für **Pianoforte** (leicht **arrang.**), von **Johann Strauss.** **2 Hefte** à **1. 50 g.**
Vorräthig in Halle bei **H. Karmrodt, Barfüßerstr. 19.**

Loose

zur **Hall. Gewerbe-Lotterie** versendet **5 Koole** für **4. 50** gegen **Nachnahme**
Herrn Braune, Götzen (Anhalt).

Züchtung von **75 Pf.** an, **garantirt** von **2 Pf.** an, sowie **Schleier, Federn** u. **Blumen** empfiehlt zu den **billigsten Preisen** **Anna Mussmann** in **Unruhstadt.**

Damen finden **Rath u. freundschaftliche Aufnahme** bei **Frau Hedemann** **Oertel, Schönebeck.**

21. 10. M. B. C. Br.

Erste Beilage.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. October. — Der Kronprinz gedankt an seine Geburtsstätte, wie der Reichsanzeiger mittheilt, einen Ausflug zu machen und wird daher weiterhin persönliche Gratulationen annehmen. Für diejenigen Personen aber, welche dem Kronprinzen ihre Glückwünsche an dem gedachten Tage darzubringen wünschten, wird ein Buch zum Einzeichnen der Namen im krongrünlichen Palais in Berlin ausliegen. Damit ist auch das Gerücht hinfällig, dessen wir uns häufig zweifeln Erwähnung thaten, wonach Fürst Bismarck dem Kronprinzen zum 18. d. Mts. persönlich seine Glückwünsche darbringen würde.

Wie aus Washington telegraphisch wird, hat Präsident Art. R. Mar. Brewer zum Generalanruf der Vereinigten Staaten in Berlin erannt.

Am 16. v. Mts. hat zu Peking die Auswechslung der Ratificationen der deutsch-sinesischen Zufuhr-Convention vom 31. März v. J. stattgefunden, zu welcher im Frühjahr die Genehmigung des Reichstages ertheilt wurde.

Officiell wird geschrieben: Aus Anlaß der bevorstehenden Eröffnung der neuen Staatsbahnlinie Sangerhausen-Erfurt sind der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn einige wenige der bisherigen Insanctionen zu kündigen worden, weil der Staat demnach die bisher über die Anhaltische Bahn geleisteten betreffenden Transporte mindestens ebenso schnell und billig auf seinen eigenen Linien führen kann. Ein Berliner Fortschrittblatt bringt dagegen die sensationelle Nachricht, die Regierung habe der Berlin-Anhaltischen Bahn nach Abschluß des Betriebes von 5/8 pSt. Rente durch die Generalversammlung, sämtliche Verkehre gestündigt. Nach dem Vorstehenden bedarf es keiner weiteren Ausführung, daß die Kündigung mit der Generalversammlungsbeschlüssen außer jedem Zusammenhang steht, und damit werden alle die Schlussfolgerungen, welche das genannte Blatt aus seiner Behauptung zieht, ohne weiteres hinfällig. Wir wollen daher nur das Eine bemerken, daß es unferer Auffassung nach gewiß keinen Vorwurf verdienen würde, wenn die Regierung auch fernerhin in ihrer Tarifpolitik zwar in erster Linie sich durch die allgemeinen Interessen von Handel und Verkehr bestimmen läßt, im Uebrigen aber, soweit bezüglichen Interessen nicht in Frage kommen, die Rücksicht auf das öffentliche und das Interesse der gesammten Steuerzahler den Sonderinteressen einzelner Aktionäre voranstellt.

Infolge der Bestimmungen des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bezw. der Schweiz haben die Gewerbelegitimationsarten eine veränderte Gestalt erhalten. Die von den Handelsvereinen zu beachtenden Anordnungen sind auf die Rückseite der Karte aufgedruckt. In materieller Hinsicht tritt in so fern eine wesentliche Veränderung ein, als dem Inhaber einer Gewerbelegitimationskarte nur noch die Gasse v. 3. die Besetzung jenseit, aufgetragene Waaren beizugehen. Von 1. Januar ab kommt diese Besetzung in Wegfall. Auf eine hiesige Anfrage, welche die deutsche Gewerkschaftsversammlung, Barthelemy u. Co. an den Provinzial-Steuerdirektor gerichtet hatte, daß dieser den Bescheid ertheilt, daß Besetzungen über protestirte Wechsel der Stempelsteuer nicht unterliegen.

Die christlich-soziale Partei hat, wie der „Börzen-Courier“ mittheilt, das Variété-Theater in Berlin für ihre Vereinszwecke gekauft.

In einzelnen Städten und Flecken der Niederlausitz wurde: am 13. d. wiederum sozialdemokratische Brandstiftungen in großer Menge verbreitet. Die Proclamationen, welche am Morgen auf den Straßen und an den Thüren angeheftet wurden, trugen den Titel: „An das arbeitende Volk!“ und zeichneten sich durch ihre freche Sprache und Drohungen aus. Auch in Leipzig wurden dieser Tage wiederholt kleine Zettel in großer Zahl verbreitet, welche zur Wahl des Dreifachleimtes Weibel auffordern. In einer Leipziger Drucker wurde mehrere Arbeiter bei dem Druck sozialdemokratischer Wahlaufrufe betroffen.

Ausland.

Frankreich.

Die Beschlüsse des Kriegsministers bezüglich des Gesundheitszustandes der Truppen haben ihren Zweck vollkommen erreicht. Die Opposition wird sie als neue Waffen benutzen, da die Berichte des Generals Fergemol und des Dr. Daudouin sich in einzelnen Theilen widersprechen. Während Fergemol

Hollische Beichtage.

Konnten wir am 2. October über den Mann berichten (Egripho Semler), der zur Errichtung der ersten Hallischen Armenordnung den Anstoß gab und die ersten Entwürfe ausarbeitete, so führt uns das heutige Datum (16. October) auf diese Armenordnung selbst, da dieselbe unterm 16. October 1706 die landesherrliche Bestätigung erhielt. Sie bezeichnete auf sozialem Gebiete einen großen Fortschritt Halle's, man kann fast sagen von mittelalterlichen zu modernen Einrichtungen und gewinnt noch dadurch Interesse, daß man so auch heute fast überall mit weiterer Regelung des Armen- und Bittlerwesens sich beschäftigen muß. Deshalb verweisen wir mit einigen Worten bei jener Armenordnung.

Wie dahin waren die Armen und Bittler in der Hauptstadt auf private, ungerichtete Mühseligkeit und auf frivole Liebesgaben angewiesen, die weltliche Macht beschänkte sich meist darauf, durch polizeiliche Ueberwachung und harte Strafen das Hervortreten der Armut in öffentlicher Betheilung zu unterdrücken, wobei auch sich die Bittler durch einfache Anweisung vom Hofe zu lassen (s. hiesige Nr. 1). Die Kirche aber wurde zur Bekämpfung des Elends immer machtloser, da ihr seit den Umwälzungen der Reformation die nöthigen Geldmittel hierzu fehlten. Natürlich konnte man gegen die vielfachen Schäden, die die ungerichtete Noth der Armut im Gefolge haben mußte, die Augen nicht verschließen, und so brach sich allmählich die Ueberzeugung Bahn, daß sich alle berufenen Factoren, Staat, Kirche, Gemeinde und der besitzende Private, vereinigen müßten, um der Betrügniß der Betteligen zu steuern. Es ist bei uns, d. h. in der jetzigen Hallischen Verfassung, das

alles „vorzüglich“ findet, spricht Dr. Daudouin, wenn gleich beschönigend, von manchen Schäden, die verzeihliche Nothwendigkeit mit den Angaben der Gazette de Weidene haben. Gleich nach Eröffnung des Parlaments wird der Deputirte Graf de Moys über den Gesundheitszustand der arisanischen Armee interpelliren. Aus Tunis wird nicht gemeldet, daß man am 12. den Vormarsch gegen Kabirun angetreten hat, obgleich dieser Tag seit geraumer Zeit als der äußerste Termin bezeichnet wurde. Auch von Dammanat ist alles still und nur die Meldung des Gualois zu verzeichnen, der zufolge die zwei in Dammanat stationirten Bataillone, zwei Stunden nachdem sie für dreißig Tage Lebensmittel erhalten hatten, plötzlich den Befehl zum Abmarsche nach Goleta erhielten. Wo auch hier ungerichtetes Umherlagern, Befehle und Gegenbefehle! — Nachdorf war am 12. d. vor dem Untersuchungsrichter. Er wogerte sich, gegen eine Erklärung über seine Enthaltungen über Zusätze zu geben, und verweigerte auch die Unterzeichnung des Protokolls. — Von den 40 kürzlich zu Offizieren ernannten Kadetten wird nicht ein einziger freiwillig nach Tunis.

Schweiz.

Der letzte Bericht der Bauverwaltung des Gotthardtunnels stellt nach der „Fr. Pr.“ eine betriebsfähige Verstellung des Tunnels mit Oberbau zum Anzuge 1882 in Aussicht. Das wäre somit fünfzehn Monate Verspätung und vertragsmäßig wäre die Kanton von acht Millionen Francs jetzt verfallen.

Russland.

Petersburg, 14. October. In den nächsten Tagen kommt der Prosz gegen General Mowinski zur Verhandlung, der die Hofbeamte Katsube inspicirt und die Mine nicht gesunden hatte. Mitangeklagt sind der frühere Chef der geistlichen Polizeibehörde Jurisow und der entlassene Stadtschreiber Pawl. Legem. Spawitsch verteidigt Mowinski.

Sokales.

Halle, den 16. October.

Der orlanteige Sturm in vergangener Nacht ist mit den 50 Dampfmaschinen auf dem Werken des Communiarath Nr. 6 d. glimpflich umgegangen, indem er nur 2 Personen ungewunden, erhebliche Beschädigungen an den Gebäuden aber nicht angerichtet hat, jedoch Betriebsstörungen und Arbeiterentlassungen dadurch nicht herbeigeführt sind.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Berlin zu Halle. Sitzung am 12. October 1881.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Kirchhoff, eröffnet die Sitzung mit Ausnahme einer ersten Sitzung neuer Mitglieder, welche hiesiger theils auswärtiger, er bezieht jedoch auf den Verlauf der hiesigen anregenden Wanderversammlung des Gesamtvereins in Jena und über die auf diesen gefallene Wahl des Versammlungsortes für den nächstjährigen Herbst. Der Herr nahm Kenntnis von dem erstenlichen Gebelien des in seinen Tadelungen und so nahe verwandten Vereins zur touristischen Weiterentwicklung und Durchführung des Thüringer Waldes und beschloß mit der Vollziehung eines Mitgliedes hiesigen sich vorzuziehen anzuschließen. Die Herren hiesigen werden aus der Vereinsliste beurlaubt, wofür jedes Mitglied an den Vergütigungen des Thüringerwaldes den nämlichen Antheil erhält, als wenn es sich als Einzelmitglied mit vollem Jahresbeitrag letzterem anschloße. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, den Zeitschriftenrat des Vereins ständlich zu erweitern, um den Wünschen des so mannigfaltig zusammengesetzten Vereins möglichst alleseitige Bedienung zu tragen, durch häusliche Zuleitung (wie früher mit wöchentlichem Besuche) nicht nur der neuen Zeitschriften, sondern hiesigen geographischen Literatur wie der älteren geographischen und jeder geographisch-merkantiler Art wie des flüssig redigierten „Exposit“, sondern auch Wochenschriften und im besten Sinn populärstrebender Journalen wie des „Globus“ und des zu alten Zeiten hiesig wieder ergebenden „Ausland“.

Nachdem der Vorsitzende noch gelegentlich der Vorlage neu eingegangener Schriften die Aufmerksamkeit auf den glücklichen Fortgang der jetzt am Himalaja wohnenden Araber d. J. Expedition in gelnicht und namentlich der höchst bedeutungsvollen Expedition der hiesigen Götter durch dieses Gebirge gebracht hatte, ertheilte er Herrn Richter Otto das Wort zu seinem Bericht über eine im vergangenen Winter von ihm unternommene Orient-Reise. Veranschaulicht durch eine großartige Reihe großer photographischer Aufnahmen von Land und Völkern sowie durch eine Sammlung geographischer und statistischer interessanter Gegenstände, welche der Reisende hergebracht, belegte der sessende Bericht, soweit es möglich ist, um hier auszugsweise mitzutheilen, etwa folgendes.

Am 3. Februar d. J. schiffte ich mich auf dem Lloyd-Dampfer Capro in Triest ein und legte die Fahrt nach Alexandrien in 9 1/2 Tagen bei ziemlich gutem Wetter zurück. Unterwegs wurde nur ein Aufenthalt von 8 Stunden in Corin gemacht, wobei indeß genügend, um ein Bild von der schönen Natur und ihrer Vorkultur zu bekommen. Auch die Küstentour durch eine Sammlung geographischer und statistischer interessanter Gegenstände, welche der Reisende hergebracht, belegte der sessende Bericht, soweit es möglich ist, um hier auszugsweise mitzutheilen, etwa folgendes.

Erphonia, und die schneebedeckten Gebirgszüge von Creta. — Der erste Eindruck der arisanischen Küste bei Alexandrien bot nichts Besonderes Anziehendes, sowie die Stadt selbst mehr das internationale Gepräge der großen Weltstadt zeigt; dagegen überrascht mich die große Zahl dunkelbrauner und schwarzer Menschen die sowohl in Alexandrien als in Cairo leben, wie überhaupt die bunte Mischung von Menschenrassen in den phantastischen Gassen des Orients dem Fremden das höchste Interesse weckt. Von alter Vorkultur hat Alexandrien nur noch eine einzelne Stelle, die des Königs aufzumischen. Vor den Thoren der Stadt bewies mir dann auch die reiche Vegetation von Dattelpalmen und Jatropha, daß ich in einem andern Erdtheil angekommen war.

Genau neue Bilder hat die Witterung bei der Eisenbahn nach Cairo in der Nähe des Mittelmeeres. Lange Zeit dattelpalme Felder, von zahlreichen Canälen durchschnitten, kuppelgestreute hohe Dämme, auf denen die braunen Felsen mit Büffeln und Dromedaren stehen; stehende und fließende gefärbte Flüsse und Dörfer unter Dattelpalmen; an solchen Entzerrten vorüber gelangte ich in 6 Stunden nach Cairo. Die Eisenbahn ist in ganz guter Verfassung, dergleichen auch die ägyptische Bahn.

Die Stadt ist wohl die mächtigste Stadt des Orients. Ihre zahlreichen, dicht zusammengedrängte Bevölkerung, die hunderttausend städtischen Häusergruppen der Straßen, die jüdischen Quartiere der Wogen geben so reiche Bilder unter unermüdelich leuchtendem Sonne, limitirt einer Fülle von Vegetation, an die sich unmittelbar die todt weiße Berandungen anreihen. Außerordentlich wohlthunend für den Reisenden ist die volle Sicherheit des Verkehrs in der Stadt wie in ganz Ägypten; auch hatte ich Gelegenheit zu bemerken, wie juristisch das Volk mit der höchsten Begierde ist, in großen Mengen zu dem Stoll gegen die des vorigen Jahres.

Die weitere Umgebung von Cairo hat ebensolche Anziehungskraft als die Stadt selbst. Ich besuchte die Pyramiden von Gizeh, die Tempel von Sakkara und die Trümmerreste von Sakkara. Dann trat ich eine herrliche Fahrt an. Die Eisenbahn reißt den Hül hinauf bis Elut, das zugleich Ausgangspunkt der Sternennavigation nach Gharum ist. Von Elut fuhr ich mit dem Regierungsbeamten den Nil aufwärts bis Assuan, 140 deutsche Meilen von Cairo. Die schönste fruchtbare Ackerbau, welche den Nil begleitet, wird auf beiden Seiten von den Berggipfeln der arabischen und der libyschen Wüste begrenzt. Die größeren Orte am Nil, welche den Quartieren zu Weichen veranlassen, sind Sirge, Kene, welche eine reiche Exportindustrie nährt, und vor allem Wadai. Der Lage, die ich in Wadai beobachtete, ist die Memnonkolonne, die Tempel von Medinet Assi, Durno, die unterirdischen Gräber der Könige.

Weiter den Nil aufwärts, an Gizeh, Gizeh mit prachtvollen Tempelanlagen vorüber wird die Grenze von Arabien überschritten. In und um Assuan wohnt der dunkelbraune Stamm der Nubier, welche die Frauen katonirt, mit Ringen durch die Stirnen, auf Kameelen sitzt mit einigen Hühnergruppen die Wüste zu den Karakaten des Nil und jetzt jenseit derselben nach der Insel Nubia über, die dem Nil entlang bis Assuan mit seinen unendlichen Tempelanlagen. Auf dem Rückwege haben wir sogar die Höhe durch die Stromschnellen des Nil rittet. Die Temperatur des Mittags in der Sonne am 15. März auf 48° R. der menschlichen Schatten verblüht fast ganz in dieser dichten Röhre des Bembereisen und Wolkens mit unangenehmen Begleitern, mitunter auch Scorpione und in den Zimmerlichtern sich verheerende Schlangen.

Die Rückfahrt auf dem Nil ging schneller von statten trotz der fast geschwundenen Wasser; die Gegenstände brachte mich wieder nach Cairo und Alexandrien. Dort nahm ich ein Schiff nach Athen, das unterwegs nur an der bulgarischen Insel Santoria anlegte. In dem damals triegerebenen Athen war der Aufenthalt ungenügend, so sehr die Landschaft in ihrer herrlichen Schönheit und die antiken Denkmäler in ihrer Größe und Größe. Der herrliche Tempel des Apollon, mit welchem ich Konstantinopel in 1/2 Tage erreichte. Die Lage dieser Weltstadt an den beschriebenen Meeressarm ist großartig und entzückend, obwohl das Innere nicht dem Schatz von Cairo mächtigenden Bildern gleich. Einige Bauwerke sind bemerkenswerth, die Sagare verwittert, lieber aber die Unschärfe der Straßen groß.

Durch den mit Palästen, Villen und Ostfischen geschmückten Podoros schiffte ich in das schwarze Meer und landete unter Sturm und Regen in Varna. Die Eisenbahn führte mich nach Bulgarien der nach neugebundenen Königsstadt, über Delowa, Pesh, Bled zu rüd in die Heimat.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

1. Von der Geisel, 13. October. Ein siebenjähriger Knabe in Schulpot hatte am Mittwoch das Unglück, mit seiner linken Hand in eine Maschine zu geraten, wobei ihm 3 Finger abgequetscht wurden. Derselbe hatte noch die Kraft, mit seinem Oten (seine Eltern waren abwesend) nach Werberg zu laufen, wo Dr. Triesel unter Assisten eines armen Arztes die Amputation der Gliederstümpe vornahm. — Den in Ihrem Blatte aus vielen Entzerrten gebrauchten Nachrichten über nunmehrige Beerdigung und guten Ausfall der Kartoffelernte können wir uns jetzt auch vom Westfälische aus getrosten anschließen. „W. Hälle“ gab es nur vereinzelte Epuren.

W. Sangerhausen, 13. October. Da für hiesige Stadtgemeinde in nächster Zeit außerordentliche Ausgaben notwendig

das Verdienst August Hermann Franke's, diesen Gedanken zuerst zur praktischen Ausführung verholten zu haben. In seine Hauptaufgaben trat, wie schon erwähnt, Christoph Semler, nachmaliger Archidiaconus zu St. Ulrich, durch dessen Bemühungen auch in Halle selbst eine treffliche Organisation des Armenwesens zu Stande kam. Die hierüber erlassene „Ordnung“ bestimmte im Wesentlichen folgendes: Es wird eine allgemeine Armenkasselle eingerichtet unter der Verwaltung von einem Kassirer, einem Secretär, sechs Armenvoigeten und vier Collectoren; die Kasselle führte das „Armencollegium“, welches sich aus einem höheren künftigen Beamten als Vorsitzenden und 11 Mitgliedern (je einem Vertreter des Consistoriums der Universitäts, des Magistrats, des Salzwerks und der Kirchen, ferner in einer monatlichen Handcolleete, bestimmten Polizeifrageliedern, Dispensationen, Concessions- u. s. w. Gebühnen, Entzerrnissen aus der Benutzung des Leihenwesens: den höchsten Ertrag lieferte, die monatliche Handcolleete, die k. B. 1749 nicht weniger als 2126 Thlr. 17 gr. 6 s einbrachte, — ein Zeichen, welchen großen Bedarf die neue Armenordnung bei der Bärigkeit gefunden haben muß. Die Gesamteinnahme und Ausgabe betrug bis Ende 1749 (nach der Dreihauptstadt Cronrat) rund 215 000 Thlr., eine für damalige Zeit sehr bedeutende Summe. Es würde zu weit führen, wenn wir auch auf die übrigens sehr gut organisirte Vertheilung der Gelder an die Untersuchungsbedürftigen und für den Gutsbesitzer interessanten ansetzen wollten, daß sich unter den durchgeführten Untersuchungs-Empfindungen in der Rechnung von 1749 außer vielen armen Personen „Ober- und Unterschätzern, als abgandete Soldaten, arme Studirende und conversi (Conventualen)“ befinden. Gewiß ein sprechender Beweis, in wie vielen Beziehungen sich die heutigen socialen Verhältnisse gegen damals doch gebessert

haben! Von ähnlichem Interesse sind einige Paragrafen der landesherrlich erlassenen Armenordnung selbst; so wird z. B. für bedürftige Kranke unentgeltliche ärztliche Hülfe angedehnt mit den Worten, die an landesherrlicher Dersicht nicht zu wünschen übrig lassen: „Und damit auch die armen Leute, bey ihren etwa habenden oder zukünftigen Krankheiten nicht crepiren (l)ürben, so soll der Stadtphysikus . . . dieselben besuchen“ u. s. w. Die vorstehend geschilderte Armenordnung bestand bis 1792, wo sie, jedoch unter Beibehaltung ihrer wesentlichen Bestimmungen, durch eine neue ersetzt wurde; in unserm Jahrbuch sind natürlich weitere eingreifende Änderungen bagekommen.

Außerdem möge noch eine kurze Reminiscenz aus unserer Kirchengeschichte Platz finden, welche aus dem dreißigjährigen Kriege von einem Ueberfall des Sächsischen durch die Schweden und dem tapferen Widerstand der Bürger erzählt. Wir geben sie mit dem etwas schwerfälligen, aber überaus anschaulichen Worten der Chronik: „Am 16. October (1642) als dem 19. Sonntag nach Trinitatis, früh vor der Predigt, hat eine schwedische Partei von 200 Reitern das Städtchen heimlich angefallen, daher die Bürger, weil sie ihnen von den Wauern Widerstand zu thun nicht vermögend gewesen, sich mit Weib und Kind in die Kirche und auf den Kirchthum retirirten, das Vieh aber auf dem Pfarrhof getrieben, und sich aus der Kirche geweyhet. Die Reiter haben denselben Haß zugesagt und zwei Bürger auf dem Thurm erschossen, der sich etliche von ihnen zu Hülfe zu ziehen, auch einer, der am Thor durch ein Fenster in die Kirche setzen wollte, von einem Bürger mit einer Dentschel ins Gesicht geschlagen worden, daß er zurückfallen und todt gelassen; und ob sie wohl Feuer in die Kirche geschossen und die Wälle in Schand haben und noch ein Haus angezündt, ist es doch ohne Schaden abgegangen, und haben die Schweden sich wieder retiriren müssen, jedoch 15 Stück Rindvieh und 5 Pferde als Beute mit davongetragen.“

*) In Halle bestand zwar schon früher das sog. „Bettelamt“, durch welches Haus- und Straßenernue unterstellt wurden und dessen Verwaltung eine städtische war; doch kann dasselbe auf geregelt Armenpflege im später gültigen Sinne keinen Anspruch erheben.

Berlin, Verlag von Carl Sabel (C. S. Sabel'sche Verlagsbuchhandlung). Im Abonnement jedes Heft nur 75 A.
Inhalt: Deutsche Urtheile über Amerika. Von F. Schopenhof. Fortsetzung.
Die Heimat. Illustriertes Familienblatt. Verantwortlicher Redakteur: Johannes Gmmer. VIII. Jahrgang, Heft 2. Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 A. Verlags-Expedition: Wien I. Seilerstraße 1.
Illustrirte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Morgenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. Beigibt unter Verantwortlichkeit des Verlegers VIII. Jahrgang, Nr. 20. Blatt 1 u. 2. Von derselben erscheinen jährlich 24 Monatsnummern, 12 Wochen-Nummern, 24 Unterhaltungsnummern und 12 wöchentliche Beigablen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 A. 50 A. Die Ausgabe mit allen Kupfern (jährlich 36 farbige Wodenbilder, 12 Stahlbilder und 12 farbige Stimmblätter) kostet vierteljährlich 4 A. 25 A. Berlin. Verlag von Franz Sittler'sche.
Stimmblätter. Aus den frühesten Tagen deutscher Erhebung. Roman von August Heffke. Drei Bände. Berlin. Verlag von Carl Sabel (C. S. Sabel'sche Verlagsbuchhandlung).
The Popular Science Monthly. Conducted by E. L. and W. J. Youmans. Vol. XIX. May to October 1881. New-York. D. Appleton and Company, 1, 3, and Bond Street.

Das 3. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 20 in den Feldzügen 1866 u. 70-71. Bearbeitet von Friedrich W. W. W. in 7. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 69 und Brandenburg. I. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 20. Mit einem Einleitungsstück in Etappenbildung und 24 Abbildungen in Holzschnitt. Preis 8 A. Berlin. Ernst Siegel'sche Buch- und Kunstdruckerei.
 (Mit Gedicht und freundlicher Hingabe an die Darstellung der vergangenen glorreichen Tage haben zwei Kameraden das Material gesammelt und in gefälliger Form gefeilt, um die Erzählungen ihrer denkwürdigen Tage den jüngeren Kameraden als leuchtendes Beispiel zu überreichen.)

Geschichte der deutschen Nation nach den Grundrissen ihrer Entwicklung, dargestellt von Hermann Michael Richter. Berlin. Verlag von Ernst Seemann.
 (Der Verfasser liefert in vorgeranntem Buche eine Deutsche Geschichte, welche die Entwicklung der Nation nicht in der aufeinanderfolgenden Reihe mehr oder minder wichtiger Details, sondern durch die Hervorhebung der großen Züge dieser Entwicklung darzustellen sucht. Demgemäß ist nicht, wie es sonst zu geschehen pflegt, auf die militärischen und diplomatischen Annalen des Hauptreiches geteilt worden, sondern alle Ausprägungen der Nationalität sind mit derselben Aufmerksamkeit behandelt worden. Nicht einzelne Vorfälle sind, wie es sonst zu geschehen pflegt, hervorgehoben, sondern, wie er schon im Vorwort sagt, auf jene Mächte von Ereignissen, welche vor uns stehen und deren Bedeutung und Bewegung die Geschichte hervorbringen, wollte er einen „Strahl des Lichts“ werfen. Jedem Krieger und Patriot, jedem Lehrer und Geschichtsfreund wird das Buch von höchstem Interesse sein.)

Post und Telegraphie.
 Ueber die Geschichte der Postverwaltung für die der Post anderen Entsendungen werden seitens der obersten Behörde die folgenden Grundzüge aufgestellt: Nach dem Reichspostgesetz ist die Verbindlichkeit der Postverwaltung zur Erzielung ausgeglichen, wenn der Betrieb, die Befähigung oder die Vergrößerung durch die unabweisbaren Folgen eines Naturereignisses herbeigeführt ist. Jeder sonstige Unfall, selbst jede sonstige via major, befreit die Postverwaltung nicht von dem Pflicht des Erfolgs. Es hat jedoch unbedingt für die durch Diebstahl abhanden gekommenen Sendungen, sowie für solche, welche durch Unvorsichtigkeit entstanden sind, Feuer oder einer durch gewöhnliche Verhältnisse veranlassten Überschwemmung zum Opfer fallen. In dagegen das Feuer durch Blitzschlag oder die Ueberwältigung durch Wellenbruch entstanden, so fällt die Haftbarkeit der Postverwaltung für den entstandenen Schaden weg.

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzüge											
Bahnhof Halle.											
Abgang											
nach:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	8 ⁵⁵	11 ¹⁵	11 ³⁵	11 ⁵⁵	12 ¹⁵	12 ³⁵	12 ⁵⁵	13 ¹⁵	13 ³⁵	13 ⁵⁵	14 ¹⁵
Breslau via	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Sora	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Cottb., Guben,	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Posen, Sorau,	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Bitterf.-Berlin	4 ¹⁵	8	11	11	11	11	11	11	11	11	11
Leipzig	5 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							
Magdeburg	5	7 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵
Nordh.-Cassel	5 ¹⁵	7 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵
Thüringen	5 ¹⁵	7 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵	11 ¹⁵

Ankunft											
von:	V.	V.	V.	N.	N.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Ascherleben	7 ¹⁵	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Breslau via	7 ¹⁵	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Sora	7 ¹⁵	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Cottb., Guben,	7 ¹⁵	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Posen, Sorau,	7 ¹⁵	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
Bitterf.-Berlin	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							
Leipzig	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							
Magdeburg	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							
Nordh.-Cassel	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							
Thüringen	4 ¹⁵	7 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵							

Personen-Posten.											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.						
Von: Halle	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Salzünde	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
von: Halle	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Schafstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
von: Lauchstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Schafstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
von: Salzünde	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Halle	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
von: Schafstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Lauchstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
von: Lauchstädt	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16
in: Halle	6	7 ¹⁵	8	9	10	11	12	13	14	15	16

Dombus-Fahrtzeiten für die Winter-Saison.												
Abgang von Trotha:	Giebichenstein:						Abgang von Halle:					
Früh 7 Uhr	Früh 7 ¹⁵ Uhr	Früh 8 ¹⁵ Uhr	Früh 9 ¹⁵ Uhr	Früh 10 ¹⁵ Uhr	Früh 11 ¹⁵ Uhr	Früh 12 ¹⁵ Uhr	Früh 13 ¹⁵ Uhr	Früh 14 ¹⁵ Uhr	Früh 15 ¹⁵ Uhr	Früh 16 ¹⁵ Uhr	Früh 17 ¹⁵ Uhr	
Nachm. 1	Nachm. 1 ¹⁵	Nachm. 2 ¹⁵	Nachm. 3 ¹⁵	Nachm. 4 ¹⁵	Nachm. 5 ¹⁵	Nachm. 6 ¹⁵	Nachm. 7 ¹⁵	Nachm. 8 ¹⁵	Nachm. 9 ¹⁵	Nachm. 10 ¹⁵	Nachm. 11 ¹⁵	
Abends 6	Abends 6 ¹⁵	Abends 7 ¹⁵	Abends 8 ¹⁵	Abends 9 ¹⁵	Abends 10 ¹⁵	Abends 11 ¹⁵	Abends 12 ¹⁵	Abends 13 ¹⁵	Abends 14 ¹⁵	Abends 15 ¹⁵	Abends 16 ¹⁵	
8 ¹⁵	9 ¹⁵	10 ¹⁵	11 ¹⁵	12 ¹⁵	13 ¹⁵	14 ¹⁵	15 ¹⁵	16 ¹⁵	17 ¹⁵	18 ¹⁵	19 ¹⁵	

Dallischer Zudebericht vom 14. October.
 Hannover. Das Geschäft war in dieser Woche ein sehr schlechtes. Die günstigen Kundensprüche bezeichnen die Exporteure sich wieder eine Besserung von 0.50-0.75 pro 100 Kilo.
 Umsatz: 1,500,000 Kilo = 30,000 Centner.
Wachsther Zuder. Die Stimmung des Marktes war eine amaranth sehr und wurden die Differenzen in Proben und gem. Zuder auf kurze sowohl wie längere Termine zu steigenden Preisen schlan untergebracht.
Deutige Notierungen:
 per 100 Kilo edl. 98% Farb und Korn.
 Graufalt-Zuder über 98% Farb u. Korn.

Reinwader 97% Bolax. 63.50-62.50
 96% Bolax. 63.00-62.00
 95% Bolax. 62.50-61.50
 94% Bolax. 62.00-61.00
 93% Bolax. 61.50-60.50
 92% Bolax. 61.00-60.00
 91% Bolax. 60.50-59.50
 90% Bolax. 60.00-59.00
 89% Bolax. 59.50-58.50
 88% Bolax. 59.00-58.00
 87% Bolax. 58.50-57.50
 86% Bolax. 58.00-57.00
 85% Bolax. 57.50-56.50
 84% Bolax. 57.00-56.00
 83% Bolax. 56.50-55.50
 82% Bolax. 56.00-55.00
 81% Bolax. 55.50-54.50
 80% Bolax. 55.00-54.00
 79% Bolax. 54.50-53.50
 78% Bolax. 54.00-53.00
 77% Bolax. 53.50-52.50
 76% Bolax. 53.00-52.00
 75% Bolax. 52.50-51.50
 74% Bolax. 52.00-51.00
 73% Bolax. 51.50-50.50
 72% Bolax. 51.00-50.00
 71% Bolax. 50.50-49.50
 70% Bolax. 50.00-49.00
 69% Bolax. 49.50-48.50
 68% Bolax. 49.00-48.00
 67% Bolax. 48.50-47.50
 66% Bolax. 48.00-47.00
 65% Bolax. 47.50-46.50
 64% Bolax. 47.00-46.00
 63% Bolax. 46.50-45.50
 62% Bolax. 46.00-45.00
 61% Bolax. 45.50-44.50
 60% Bolax. 45.00-44.00
 59% Bolax. 44.50-43.50
 58% Bolax. 44.00-43.00
 57% Bolax. 43.50-42.50
 56% Bolax. 43.00-42.00
 55% Bolax. 42.50-41.50
 54% Bolax. 42.00-41.00
 53% Bolax. 41.50-40.50
 52% Bolax. 41.00-40.00
 51% Bolax. 40.50-39.50
 50% Bolax. 40.00-39.00
 49% Bolax. 39.50-38.50
 48% Bolax. 39.00-38.00
 47% Bolax. 38.50-37.50
 46% Bolax. 38.00-37.00
 45% Bolax. 37.50-36.50
 44% Bolax. 37.00-36.00
 43% Bolax. 36.50-35.50
 42% Bolax. 36.00-35.00
 41% Bolax. 35.50-34.50
 40% Bolax. 35.00-34.00
 39% Bolax. 34.50-33.50
 38% Bolax. 34.00-33.00
 37% Bolax. 33.50-32.50
 36% Bolax. 33.00-32.00
 35% Bolax. 32.50-31.50
 34% Bolax. 32.00-31.00
 33% Bolax. 31.50-30.50
 32% Bolax. 31.00-30.00
 31% Bolax. 30.50-29.50
 30% Bolax. 30.00-29.00
 29% Bolax. 29.50-28.50
 28% Bolax. 29.00-28.00
 27% Bolax. 28.50-27.50
 26% Bolax. 28.00-27.00
 25% Bolax. 27.50-26.50
 24% Bolax. 27.00-26.00
 23% Bolax. 26.50-25.50
 22% Bolax. 26.00-25.00
 21% Bolax. 25.50-24.50
 20% Bolax. 25.00-24.00
 19% Bolax. 24.50-23.50
 18% Bolax. 24.00-23.00
 17% Bolax. 23.50-22.50
 16% Bolax. 23.00-22.00
 15% Bolax. 22.50-21.50
 14% Bolax. 22.00-21.00
 13% Bolax. 21.50-20.50
 12% Bolax. 21.00-20.00
 11% Bolax. 20.50-19.50
 10% Bolax. 20.00-19.00
 9% Bolax. 19.50-18.50
 8% Bolax. 19.00-18.00
 7% Bolax. 18.50-17.50
 6% Bolax. 18.00-17.00
 5% Bolax. 17.50-16.50
 4% Bolax. 17.00-16.00
 3% Bolax. 16.50-15.50
 2% Bolax. 16.00-15.00
 1% Bolax. 15.50-14.50
 0% Bolax. 15.00-14.00

Getreidebericht von A. Wagner & Sohn.
 Halle a/S., den 15. October 1881.
 Die Kauflust war am heutigen Markt weniger zurückhaltend und sind für Weizen und Roggen einzeln wieder etwas bessere Preise bezahlt.
Weizen p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 234-246 A., mittlere Sorte p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 231-243 A., feiner p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 228-240 A., bester p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 225-237 A., feinstes p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 222-234 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 219-231 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 216-228 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 213-225 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 210-222 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 207-219 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 204-216 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 201-213 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 198-210 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 195-207 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 192-204 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 189-201 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 186-198 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 183-195 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 180-192 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 177-189 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 174-186 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 171-183 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 168-180 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 165-177 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 162-174 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 159-171 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 156-168 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 153-165 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 150-162 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 147-159 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 144-156 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 141-153 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 138-150 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 135-147 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 132-144 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 129-141 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 126-138 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 123-135 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 120-132 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 117-129 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 114-126 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 111-123 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 108-120 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 105-117 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 102-114 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 99-111 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 96-108 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 93-105 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 90-102 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 87-99 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 84-96 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 81-93 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 78-90 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 75-87 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 72-84 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 69-81 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 66-78 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 63-75 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 60-72 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 57-69 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 54-66 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 51-63 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 48-60 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 45-57 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 42-54 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 39-51 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 36-48 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 33-45 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 30-42 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 27-39 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 24-36 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 21-33 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 18-30 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 15-27 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 12-24 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 9-21 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 6-18 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 3-15 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto 0-12 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -9-9 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -12-0 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -15-9 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -18-12 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -21-15 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -24-18 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -27-21 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -30-24 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -33-27 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -36-30 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -39-33 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -42-36 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -45-39 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -48-42 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -51-45 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -54-48 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -57-51 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -60-54 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -63-57 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -66-60 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -69-63 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -72-66 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -75-69 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -78-72 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -81-75 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -84-78 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -87-81 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -90-84 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -93-87 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -96-90 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -99-93 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -102-96 A., beste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -105-99 A., feinste p. 12 Sacke à 85 Kilo brutto -108-102 A., beste p. 12 Sacke à

EUGEN KANTER & Co. Bankgeschäft

BERLIN W., Leipzigerstr. 30.
Coulante Ausführung von Cassa- und Zeit-Speculations-Geschäften, gegen Ein Zehntel Provision. Spesenfreie Coupons-Einlösung; Auskunftsvertheilung gratis.

Zur Reichstagswahl.

Montag den 17. October Abends 8 Uhr findet zu Nottleben im Saale des Gastwirths Herrn Maennicke eine öffentliche Wähler-versammlung statt, zu welcher der liberale Candidat Herr Dr. Alexander Meyer sein Erscheinen zugesagt hat.

Das liberale Comité.
3. A.: Gersfeld.

Zur Reichstagswahl!

Freitag den 21. h. Abends 7 1/2 Uhr wird der Candidat der liberalen Partei, Herr Rechtsanwalt Wölkel aus Merseburg, im Saale des Schützenhauses zu 300 bis sein Programm entwickeln. Die Wähler von 300 bis und Umgegend werden hiermit eingeladen.

Das liberale Comité.
3. A.: A. Schaaf.

Der Bruckdorf-Nottlebener Bergbau-Verein

verkauft auf seiner am Halle'schen Bahnhof gelegenen Fabrik von jetzt ab Briquettes.

Die Abgabe erfolgt im Großen und Kleinen lediglich nach Gewicht. Aufträge auf Lieferung in's Haus in Wagenladungen werden an folgenden Stellen angenommen:

- Königsstraße 40 e part. rechts.
- Sophienstraße 30 sout.
- Berrenstraße 2 part.
- Merseburgerstraße 8, I. Tr. rechts.
- große Ulrichsstraße 10 part.
- große Braubausgasse 24 part.
- alter Markt 20, im Laden.
- Königsplatz 6, Hof im Comptoir.
- Eindenstraße 16, Hof 2 Treppen links.



Eiserne, genietete und hartgelöthete, auf 10 Atmosphären Druck geprüfte

DAMPFHEIZUNGSRÖHREN

4 Mtr. lang, fertigt als Specialität
Gust. Kuntze in Göppingen (Württemberg).

TABAK

der Firma
H. Oldenkott, Henr. Zoon & Cie.

te Amsterdam

empfehlen:

Otto Thieme Hauptdepôts für Halle.

H. C. Werther & Cie., Depôts in Eisleben bei Herren A. F.

Michel u. Jul. Reichel, in Merseburg bei Herren A.

Wiese u. O. Peckolt.

Maryland en Java	Feinschnitt 80	Canaster	Grobschnitt 145
Half Canaster	Grobschnitt 90	Superiore Varias	sehr fein 145
A Zoorl	Feinschnitt 95	Holl. Rollcanaster	Mittelschnitt 145
De Jager	do 100	Varias I.	Feinschnitt 170
T Zoorl	Grobschnitt 100	Bahia Krüll	sehr fein 190
R Zoorl	Feinschnitt 100	Varias O.	Mittelschnitt 210
Muffi Muffi	sehr fein 105	Cuba Canaster	sehr fein 250
H Zoorl	Grobschnitt 120	Maracabo	Feinschnitt 250
M Zoorl	Feinschnitt 120	Venezuela	sehr fein 300
Fine Stag	sehr fein 120	Curacao	Mittelschnitt 320
Varias en Portorio	Feinschnitt 130		

Blooker's reiner Cacao,

— Fabrik Amsterdam (Holland) gegr. 1814. —

ein lösliches, feinstes aller holländ. Fabrikate, als bisher eingeführte Marken. Engros-Lager und Vertretung für Deutschland:

W. L. Schmidt, Berlin N., Fennstr. 14 (Wedding).

Niederlage in Halle bei H. Gröhe.

Hoecke's Bade-Einrichtung für Familien. — Berlin.

Anrücken stützige und separate Bade-Einrichtung.

Offen auch mit jeder vorhandenen Wanne zu verbinden.

Prospecte gratis und franco.

3. & 2. Badet., Besenst., Parkst. u. Bade-Apparate.

Apparat im Betrieb zu befechtigen: 35 Gr. Ulrichstr. I.

Zur Wahl-Versammlung der nationalliberalen Partei

am Dienstag den 18. October cr. Abends 7 Uhr in Wetlin im Gasthof zum Preussischen Hof werden unsere Freunde hierdurch eingeladen. Herr Prof. Boretius wird anwesend sein.

Nationalliberales Wahlcomité.
3. A.: Bethcke.

Abonnement-Concerte.

Wie früher finden im Laufe des Winters 5 größere Symphonie-Concerte unter Heranziehung auswärtiger namhafter Solisten statt.

Ein nummerierter Platz für 5 Concerte kostet 11 $\frac{1}{2}$ A.

Ein einzelnes Concert mindestens 3 A.

Den gestrichelten Momenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Sonnabend den 22. October reservirt, nach dieser Zeit werden die nicht bestellten Sperrplätze anderweit vergeben.

Anmeldungen zum Abonnement nimmt an Herr Max Köstler, Poststraße.

Halle, October 1881.

F. Foretzsch.

Halle, d. 16. October 1881.

P. P.

Am heutigen Tage eröffne meinen neuen Laden; für das mir in meinem alten Lokale in reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen bestens dankend, werde ich bemüht sein, durch reelle und aufmerksame Bedienung sowie gute Waaren mir dasselbe zu erhalten suchen. Hochachtungsvoll

Fr. Wernicke, Conditor,
Leipzigerstraße 29.

Ausverkauf

von Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich von heute ab die vorhandenen Waarenbestände zu ganz aussergewöhnlich niedrigen und zwar zu Fabrikpreisen.

Max Hentschel,

Poststrasse 10.

Die sehr gut erhaltene Ladeneinrichtung steht billig zum Verkauf.

Vom 15. October cr. ab übernimmt

Abfuhr von Cloafen

beifähntlicher Ausführung das

Rittergut Reideburg

und werden Bestellungen daselbst oder im Comptoir Barfüßerstr. 10 part., auch kleine Schloßgasse 41. bei Herrn Jung angenommen.

Die Räumung erfolgt vollständig geruchlos mittelst Schlauchpumpe und Apparaten neuester Construction.

Für Abfuhr eines Kesselwagens wird eine Vergütung von Mark 4 beantragt.

Beamten-Gesuch.

Für eine größere Maschinenfabrik Leipzig wird ein mit der Lohnberechnung, Calculation und Expedition genügender vertrauter Beamter zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, die in gleicher Stellung schon thätig waren u. gute Zeugnisse auszuweisen haben, erhalten den Vorzug.

Gef. Offerten sind einzufenden unter N. 15562 an Herrn Rudolf Mosse, Leipzig.

der Gewerbe- u. Industrie-Anstalt in Halle a/S.

1881 a 1 A. sind zu haben bei G. Stüdrath in der Exp. b. 3tg.

Ein junges Mädchen, welches das Kochen erlernen will, findet Stellung bei möglichem Honorar in einem ersten Hotel. Wo? sagt G. Stüdrath in d. Exp. b. 3tg.

Kutschwagen jeder Art, als Landauer, Halbbohlen, Coupé's, Quadrigen, Pongwagen, sowie ein hübscher Pongwagen, lamppromm, nebst Geschirr verk. bill. C. Krause in Leipzig, Windmühleng. 10.

Auf der Domaine Weidenbad bei Querfurt stehen 5 Stück dreijährige Holländer Ferkel, hochtragend, und zwei Bullen, unter fünf Stück die Wahl, zum Verkauf.

Ein Backhaus

in Apolda

an einer sehr guten Lage, mit guter Ausrüstung, soll mit sämtlichem Inventar wegen Krankheit des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Uebernahme kann sofort oder zu Weihnachten geschehen. Näheres unter H. A. Expedition der Thüringer Montags-Zeitung in Apolda.

Sieben erschienen für Pianoforte die mit Beifall aufgeführten, durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehenden Compositionen:

„Die Kisse“, Gavotte mit Gesang nach Lessings gleichnamigem Gedicht, Op. 27, und „Grosser brillanter Käpenick-Galopp“, Op. 28 (letzterer im Style Schühff-Thalberg'scher Compositionen), von G. Beyer.

Preis jedes Exemplar 1 M. Wiederverkäufern bei direkter Bestellung Rabatt.

Aken a/E., Selbstverlag.

Lehrt Kölner Lehrt

Dombau - Lotterie.

Original-Lose a. 3,50 empfiehlt und versendet

Carl Heintze Lotterie-u.

Berlin W., 3. Unterd. Linden 3.

Bekanntmachung.

An unserer Beifolge ist zum 1. April 1882 eine Elementarrichtlinie zu belegen. Das Entommen ter Stelle beträgt Anfangs 900 A und steigt nach der hier gültigen Gebaltsordnung mit den Dienstjahren bis auf 2100 A, wobei die Anrechnung der an anderen öffentlichen Unterrichtsanstalten verbrachten Dienstzeit zulässig ist. — Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 14 Tagen einreichen.

A. Gersleben, 10. October 1881.

Der Magistrat.

Schroeder.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung ist zum 1. April 1882 die Stelle eines Feldpolizeiwachtmasters zu belegen. Das Anfangsgehalt der Stelle beträgt 1050 A jährlich, außerdem wird eine Reitergepäckschubung von 60 A jährlich gewährt und ein Dienstpferd auf Stabilkosten gestellt.

Geeignete civilvorsetzungsrechtliche Bewerber haben ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 4 Wochen einzuweisen.

A. Gersleben, 10. October 1881.

Der Magistrat.

Schroeder.

Bekanntmachung.

Die Lieferung einer am höchsten Veranschlagt 600 A betragenden Anzahlungstragwange zu 7500 kg Tragkraft, soll im Submissionenswege vergeben werden. Bezügliche Offerten werden bis zum 25. d. Mts. mit dem Bemerkten erbeten, daß der Kostenanschlag in unserem Stadtsecretariate zur Einsicht bereit liegt.

Sangerhausen, 12. Octob. 1881.

Der Magistrat.

Müller.

Durch das Ableben des practischen Arztes Herrn Schumann ist die hiesige ärztliche Stelle, bisher mit etwa 900 A Honorar, vacant geworden.

Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Ortsvorsteher melden, welcher bereit ist nähere Auskünfte zu geben. Notdenburg a/S., 14. Octob. 1881.

Der Gemeindevorsteher

Bosse.

2 herrsch. Wohnungen

sind getheilt oder im Ganzen sofort oder später zu vermieten

Landwehrstraße 17 p. 1.

Leere Bord-Oxhofs

tauft

Carl Blossfeld in Halle a/S.,

Marienstraße Nr. 7.

Sichere Heilung für Alle,

auch die in Anfallen, Operationen, Babs-Orten und anderweitig nicht geheilt werden können. Auch alle Entzündungen, alle Fieber, jeden Husten, Heiserkeit, Luftmangel, Asthma, Hals-, Kehlkopf-, Catarrh-, Tuberkulose, Brustleiden, alle Lungenkrankheiten, Viehsucht, Abzehrungen, Migräne, Gicht, Podagra, jede Geschwulst, jeden Rheumatismus, Keifen und all und jeden Schmerz, Magenkrampf, alle Magen-, Darm-, Wandernurms, Erbrechen, Hery, Unterleiden, Vetter-, Gallen-, Nieren-, Urin-, Blut-, Säfte- u. Hämorrhoiden-Leiden. Alle Kinder- u. Frauenkrankheiten, Selbstschmerz Leiden alle, auch die veraltetsten geheimen Krankheiten, Schwären, auch Altersschwächen durch besondere sichere Kräftigung aller Organe u. Functionen. Nerven, Magen, Kopf-, Gehirn, Gehör, u. Rückenmarkleiden, Epilepsie, Alle Haut- und Haarleiden, Kopf-, Hals-, Brust-, Darm-, Nerven-, Nieren-, Krebs, alle offene Ektiden, Knochenfraß, Wunderbare Heilerfolge bei jeder Krankheit weise ich nach. Dankschreiben verpflichte ich nicht. Zahlungsfähige Honorar später.

F. W. Senfblüth, Halle a/S., Anhalterstr. 9a.

Für die Herren Landwirthe.

Züchtige brauchbare Knechte

und Mädchen für sofort und

hauptächlich für Neujahr be-

fertigt bestens wie seit Jahren be-

kannt. Insp. Reinboth, Breslau, Karntstr. 4.

Stadt-Theater in Halle.

Donntag: Der jüngste Tennant.

Montag: Die Valentinie.

Dienstag: Die verlegten Studenten.

Zweite Beilage.

Mittheilungen

über

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft zc.

Die landwirthschaftlichen Verhältnisse der Provinz Sachsen im dritten Quartal 1881.

Durch Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind die königlichen Regierungen angewiesen worden, jedesmal zum Quartalsbeginn darüber kurze Berichte einzufenden, wie sich die landwirthschaftlichen Verhältnisse in dem vorübergehenden Quartal gestaltet haben.

Table with 4 columns: Ortart, Beschreibung, Maßgebend, Regierungsbez. It lists agricultural data for various regions like Stherrung, Milchwirthschaft, etc.

ausgenommen, wenn die Milch in wärmeren Klimatsorten aufbewahrt wird. Dauer und Unschärfen der blauen Milch in einer Wirthschaft ist sehr verschieden.

Die Ursache des Blauwerdens der Milch wurde früher meist einer Krankheit der Kühe oder mangelhaftem Futter zugeschrieben; spätere Untersuchungen ergaben, daß ein Anfließstoff vorlag;

Durch einen Tropfen blauer Milch wird auch in einem kleinen Gefäße selten die ganze Masse der bisher normalen Milch inficirt und blau, was darin seinen Grund hat, daß die Milch inzwischen sich bereits zerlegt und von anderen niederen Pilzen durchwuchert wird.

Die Blaufärbung durch Amputation läßt sich erzielen bei Milch jeder Art; sie ist nicht nachweislich für Schaf-, Ziegen-, Stuten-, Esel-, Hund- und Frauen-Milch. Sie läßt sich aber auch auf vielen anderen Stoffen hervorbringen, wie gelochten Kartoffeln, Reisbrei, Pflanzenfasern etc.

Gegen Kälte ist das Kontagium der blauen Milch sehr empfindlich, während Kochen der blauen Milch, ja schon eine Erhitzung auf 70—75 Grad C. die Empfindlichkeit vernichtet.

Uebertragung der Keime durch die Luft ist vom Verfasser nicht beobachtet worden, es ist die Möglichkeit aber nicht ausgeschlossen, daß sie unter Umständen stattfinden kann.

Setzt Anmilch ist fähig, blau zu werden, jedoch ist die Disposition nicht verschieden: jede Milch geht nach ihrer Entleerung aus dem Euter einen Zerlegungsprozeß ein, der nach Stunden oder Tagen zum Säuerwerden und Gerinnen führt.

Das Blauwerden verschwindet pflöchlich, oder tritt auf bei einem Umschlag des Wetters, feuchtwarme, schwüle Witterung, ebenso warmer Regen, begünstigt es, worauf das aber beruht, hat noch nicht ergründet werden können.

Die Blaufärbung ist „ein Zeichen einer eigenthümlichen Zerlegung. Sie tritt erst ein, nachdem ein gewisser Säuregrad erreicht ist, verbindet aber das Fortschreiten der Säuerung, d. h. die Milch bleicht, so lange sie blau ist, so wachsaner. Das Fort der Milch wird dabei nicht vermindert. Die Wäntung entsteht nur in Gegenwart sauerstoffhaltiger (in der Milch abstrahlter) Luft und verläuft unter Bildung von Kohlenäure. Hand in Hand mit dieser Zerlegung und proportional mit derselben geht die Entmischung von Bakterien.

Der Saurestoff der blauen Milch scheint mit gewissen Antilinterstoffen nahe verwandt zu sein.

Es ist mehrfach behauptet worden, daß blaue Milch giftig wäre. Auf Grund allgemeiner Betrachtungen sowohl, als auch direkte Versuche an Rindern kommt Verfasser zu dem mit thierärztlichen Ansichten übereinstimmenden Schluß, daß zu dieser Art keine Grund vorhanden ist, daß die blaue Milch, so lange sie nicht von anderen Pilzen durchsetzt oder verfaulen ist, von Thieren und auch wohl von Menschen ohne Schaden genossen werden kann.

Mikroskopische Untersuchungen ergaben, daß das Blauwerden der Milch von einem kleinen, den Bakterien zuzurechnenden Organismus veranlaßt wird.

Anlage eines Wintergartens.

Nicht ist geeigneter, die lang andauernden Wintermonate des Nordens zu verkürzen, als eine sorgfältige Pflege und Kultur der Zimmergewächse. Wie angenehm beruht es, wenn man inmitten der kahlen Jahreszeit ein Zimmer betritt, in dem uns ein harmonischer Blumenflor entgegenwinkt?

Da fragt es sich nun zunächst: Welche Pflanzen wählen wir zu unserm Garten?

Die zur Zimmerkultur passenden Pflanzenarten sind so zahlreich, daß man Vögen süssen könnte, wollte man auch nur die Namen alle aufzählen. Es wird also nur auf eine richtige Auswahl ankommen. Dabei empfiehlt es sich, solche Pflanzen zu wählen, welche nicht viel Mühe bei ihrer Anzucht erfordern, uns aber doch durch dankbares Blühen und Schönheit ihrer Farbe erfreuen.

In erster Linie nenne ich da die allbekanntesten Lieblinge: Hyazinthe, Tulpe, Narzisse etc., die ja bei keinem Blumenfreunde fehlen.

Im Garten finden sich insofern auch einige geeignete Pflanzen, und Coban sind herrliche Schlingpflanzen, welche sich sogar mit einer schlechten Behandlung begnügen. Tuberosen, welche im Garten nicht zur Blüthe gelangen und Zeichen eines Blumenfengels haben, blühen, wenn sie aus der Erde genommen und in einen Topf gesetzt werden, gewöhnlich anfangs Winter schon auf. Eine Wurzel des Frauenherzens wird ebenfalls befriedigend blühen.

1) Der Epheu. Er gedeiht auch in Halbdunkeln, weil er ursprünglich eine Schattentpflanze ist. Man wähle zur Zimmerkultur jedoch den großblättrigen, frosttöcigen Epheu, da der weisse meistens hierzu untauglich ist.

2) Dracaena australis, fälschlich Palme genannt, zeichnet sich namentlich durch prächtige Blattformen aus und läßt sich leicht durch Samen ziehen; treibt nämlich aber auch Wurzelstößlinge.

3) Der wuchernde Steinbruch (Saxifraga sarmentosa), auch Judenbart genannt, ist eins der schönsten Anpflanzgewächse.

4) Tradescantia, ein zierliches Schlinggewächs, zur Familie der Commelynacaceen gehörig, ist fast in jeder Gärtnerei zu haben und läßt sich leicht durch Stecklinge vermehren. Nicht minder beliebt ist:

5) Der Gummibaum mit seinen großen, leberartigen Blättern. Er pflanzt sich ebenfalls durch Stecklinge fort.

6) Die Begonia mit großen, schief- und dreieckigen, verschieden gefärbten Blättern beansprucht weniger Sorgfalt in der Pflege und zieht das Licht doch ungern.

So konnten noch eine ganze Anzahl schöner Blutzpflanzen aufgeführt werden, doch wir müssen abhelfen, und nur die Zimmerkaktiden, Caladium und Violettodon, seien ihrer Blätterpracht wegen noch erwähnt.

Nun gibt es so eine große Anzahl Personen, die wirklich Sinn für Blumenzucht haben und jährlich für recht ansehnliches Geld schön aussehende, kräftige Pflanzen aus den Gewächshäusern kaufen, leider nehmen sie aber bald wahr, wie die Pflanzen ihre schönen Aussehen allmählig verlieren und zu trübseln anfangen.

Einzig und allein durch eine sorgsame Pflege. Die Pflanzen brauchen gerade so gut wie das Thier und der Mensch zu ihrem Leben Luft, Nahrung, Licht, Wärme und Wasser.

Nahrung. — Ein guter Boden ist Hauptbedingung für ein gereichliches Wachstum und macht künstliche Düngung unnöthig. Den besten Boden für Pflanzen findet man auf alten Wiesen, aus vermoderten Häumen und auf alten Holzbohlen.

Wasser. — Die Erde muß eine mäßige Feuchtigkeit besitzen, etwas wie der Garten im Frühjahr. Zu naß und zu trocken ist beides fälschlich.

Wärme. — Wie die Feuchtigkeit, so muß auch die Wärme eine mäßige sein. Die meisten Pflanzen werden durch zu viel Hitze beschädigt. Das Thermometer dürfte in einem Blumenzimmer nie über 17 Grad steigen, da meistens 15 Grad anstrengend sind.

Luft und Licht. — Eine Pflanze, die im Dunkeln heranwächst, bleicht schwach und bleicht ab, sie blüht dagegen ganz Licht und wenig Luft, so wird sie ihre natürliche Farbe zwar beibehalten, aber spindelartig empfindlicher und kümmerlich.

Unumgänglich nothwendig zur Erhaltung der Pflanzen ist auch die Reinlichkeit, und darum entferne man allen Staub durch Waschen. Doch ist hierbei große Vorsicht nöthig; denn während man Pflanzen mit glatten Blättern mit der Hand oder einem feinen Tuche wirklich abwaschen kann, wird man sich bei raubblättrigen auf Spigen mit einem Schwamm beschränken müssen.

Am besten verfährt man, wenn man solche Pflanzen in ein Gefäß mit nicht zu kaltem Wasser stellt und sie darin redt tüchtig bespritzt.

Studien über die blaue Milch.

Von Dr. F. Reellen.

Das Blauwerden der Milch findet nach Haubner gewöhnlich nur in der warmen Jahreszeit statt und erfolgt nicht im Winter.

Vor allen Dingen lasse man keinen Staub auf den Blättern sich anheften und schütze sie namentlich vor dem aus Pappeln aufsteigenden Staube.

Zum Schluß möge noch Einiges über das Umpflanzen und das Ziehen von Pflanzen zur Stiefelung erwähnt sein. Bei allen perennirenden Topfpflanzen ist das Umpflanzen nicht nur nicht schädlich, sondern höchst nützlich und notwendig. Es bildet sich nämlich bei den meisten Pflanzen ein sogenannter Wurzelpfahl, der das Wachstum hindert und das Wüthen hemmt. Das Umpflanzen geschieht ohne Ausnahme am besten während des ersten Triebes im Frühjahr und des zweiten im Sommer. Es besteht darin, einen etwas größeren Topf hierzu zu nehmen und das Pflänzchen auszusetzen, damit es ja nicht verrotzt werde. In der Regel gießt man den Boden im Topfe recht fest, und man läßt ihn am leichtesten, wenn man den Pflanzenkasten zwischen die Finger nimmt, die Pflanze samt dem Topfe umkehrt und mit dem Topfboden auf die Tischplatte stellt. Darauf entferne man mit dem Wasser vorzüglich den Wurzelpfahl und schüttele etwas alte Erde ab. Ein wenig neue Erde wird nun in einen Blumentopf gefüllt und die Pflanze mit dem Wurzelball hineingehängt, damit sich die legeren nicht krümmen. Nun fülle man vorzüglich den Topf vollends mit Erde und drücke dieselbe mit den Fingern am Rande fest und lasse nun späteren Begießen um die Pflanze einen Rand. Darauf begieße man die Pflanze sofort, und wenn das Umpflanzen im Sommer bei belebten Pflanzen geschieht, so setze man dieselben nicht gleich der vollen Sonne aus.

Stiefelung geschieht fast ohne Ausnahme am besten im August und diesen während des ersten und zweiten Triebes (Frühjahr und Sommer) gemacht werden. Mit einem scharfen Messer schneide man die jungen Triebe von der Mutterpflanze und lasse die unteren Blätter ab. Bis zu einem Dugend lasse man sie dann in einem mäßigen Topf und bedede sie mit einem Tiegelflasche. Alle verrotteten und verschimmelten Blätter läßt bei Zeiten zu entfernen und die Topfede immer feucht zu halten. Nach etwa 4—6 Wochen machen die Stiefelung einen neuen Trieb, sind dann jünger bewurzelt und können beifolgend herausgenommen und in einen besonderen Topf gepflanzt werden. Anfangs setze man sie nicht der vollen Sonne aus.

Wer zum ersten Male die Festsäugerzucht betreibt, fange mit Wemigen an, behandle und pflege die Pflanzen aber mit aller Sorgfalt. Erfahrung ist auch hier der beste Lehrmeister und der, welcher arbeitet und aufmerksam beobachtet, wird reiche Kenntnisse sammeln und viele Freude haben.

Schutz gegen Gewitter und Regen beim Einmischen. Ein Landwirth in der Nähe von Köln berichtet in der „Köln. Z.“: Durch den Mangel einer größeren Schenke dazu gewöhnlich, es überging aus sonst für richtig haltend, setze ich jedes Jahr mein Getreide auf Schöber, um es später mit Dampf zu befeuchten, oder ich drehe es selbst direkt vom Felde, d. h. aus dem Dauen. So muß ich denn jedes Jahr mindestens 10—15 Schöber setzen. Im Jahr nicht gar so sehr vom Wetter abhängig zu sein, habe ich mir im Jahre 1872 ein wasserfestes Deckdach von 8 m Länge und 6 m Breite gekauft, um bei etwa eintretendem Regenwetter einen vollständigen und absoluten Schutz für den unterstgen Schöber zu haben. Wenn ein Schöber gefüllt wird, ist es schreibend, daß mit dem anderen dazu nöthigen Ueberschüssigen Deckdach mit hinausgenommen wird, und ich nehme gar keine Rücksicht darauf, ob Regen droht oder ob es schon spät Nachmittag ist; kommt der Regen oder der Abend, so ist in meinen Minuten das Tuch oder die Decke ausgebreitet und die vollste Sicherheit zu. Allerdings muß dafür in etwas gefordert werden, daß das Wasser nach einer Seite oder auch nach mehreren Seiten hin Abfluß hat, auch ist es die Frage, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die Decke in zwei Theilen zu haben (die Decke in einer Stelle wiegt 60 kg); sie würde in zwei Theilen jedenfalls handlicher sein. Ich wundere mich, daß nicht mehr meiner hiesigen Fachgenossen auf diese Dinge kommen; ich für meine Person möchte diese Schandthat nicht entbehren und habe die Kosten verlesen schon längst doppelt und dreifach heraus durch den Regen, den sie mit gebracht, oder vielmehr durch den verrottenen Schöber. Auch später beim Drechseln ist die Decke immer zur Hand und lasse ich die Eintritte, daß man die Decke mit Stroh ganz zur Hand habe, nicht gelten, denn das Decken mit Stroh geht viel mehr Zeit und Arbeit. Die Decke hat im Jahre 1872 etwa 180 M. gekostet (pro Quadratmeter nicht ganz 3 M.) und ich heute noch so leistungsfähig und wasserfest wie beim Ankauf. Die dafür aufgewandte Summe hat mich bisher nie gekostet, wohl aber mir manche stunde Stunde bei unangenehmem Wetter verschafft, während meine Nachbarn ihre liebe Noth hatten, sich vor Schöbern zu hüten, was ihnen jedoch nur selten gelang ist.

Die Ohrenklappen für Pferde eine neue Cuclere. Eine ähnliche Cuclere der Pferde, wie die Schenklappen oder Schenklappen, kommt seit einiger Zeit mehr und mehr in Mode, nämlich die Ohrenklappen oder Ohrenfutterale. Man setzt den Pferden in den warmen Jahreszeiten eine Kappe von diesem Zeug an, welche einen Theil des Kopfes bedeckt und die Ohren fest einschließt. Diese Kappe sollen den Insekten, welche überall hinfriechen und ihre Eier legen u. s. w., den Zugang in die Ohren der Pferde verwehren. Das Verfahren, dessen Zweck übrigens auch in anderer Weise erreicht werden kann, hat aber einen eben so schädlichen Einfluß auf das Gehörorgan der Pferde, wie die Schenklappen für die Augen, und ist eben so wie diese ein Zierkalkül. In den warmen Jahreszeiten, wenn jedes Organ nach seiner Natur sich zu heben, werden die Ohren der Pferde mit einem dicken, warmen, luftdichten Ueberzug umhüllt, was zunächst in bösem Grade lästig und ungesund für die Pferde ist. Die Folge des Ueberzuges ist eine fortwährende starke Transpiration des Kopfes und namentlich der Ohren, Mitantranzung zum Kopfe, Beengung der Pferde und in weiterer Folge andere Krankheiten. Dampfschweiß die Gehörgänge werden durch den Schweiß weich und sehr empfindlich gegen Luft und namentlich kalte Luft. Wird nun beim Eintritt der kälteren Tage, wenn die Insekten verschwinden, auch der Ueberzug entfernt, so tritt Entzündung der Gehörgänge, Gehörlosigkeit und zuletzt Taubheit ein. Die Ohrenklappen sind also lästig und schädlich. Will man die Ohren überhaupt einschließen, so genügt dazu ein Dammsack, dessen Wölfe den freien Durchgang der Luft gestatten. Da die Pferde beständig Kopf und Ohren bewegen, so ist auch das Weg immer in Bewegung, wodurch jedes Insekt vertrieben wird. Das beste Mittel gegen Insekten und deren Brut ist aber die Reinigung der Ohren. Die für jedes Pferd unentbehrliche tägliche Reinigung muß sich auch auf die Augen und Ohren erstrecken. Uebrigens hat die Natur selbst für Abwehr gefordert durch die Klagen der Gehörgänge u. s. w. bedeutende bittere Absonderung der Ohren (Ohrenschmalz), welche von den Insekten sehr gemieden wird. — Man quäle deshalb die Pferde nicht mit Ohrenklappen!

Versuche über die Verdaulichkeit und den Nährwerth der Eicheln, welche in der Versuchsanstalt Preßlau von den Herren Dr. V. Weiske, G. Kneppel und V. Schulte angeestellt wurden und über deren Ergebnisse in dem neuesten Hefte des von den Professoren Dr. W. Henneberg und Dr. G. Drechsler herausgegebenen „Journal für Landwirthschaft“ (Verlag von Weigant, Hempel u. Parez zu Berlin) berichtet wird, ergaben, daß Eicheln bei Thieren, namentlich auch Hammeln keinen besonderen spezifischen Nährwerth besitzen, sondern sich einer ihrem Nährstoffgehalte entsprechenden Mischung von Weizenklein und Weizenmehl analog verhalten. Wenn die Eicheln daher bei gemäßigten Thieren, besonders auch Schweinen angemessenes, geistliches und in zeitlichen Mengen verdaulich Futter repräsentieren, so dürfen dieselben doch wegen ihrer ungenügenden proteinarthen und faserreichen Zusammensetzung, sofern der Ausnutzung des Hauptfutters nicht Rücksicht erwachen sollen, nur in mäßigen Quantitäten und unter gleichzeitiger Beigabe proteinerreicher Futtermittel verabreicht werden. Die Eicheln verhalten sich in dieser Beziehung andern proteinarthen Futtermitteln mit sehr weitem Nährstoffverhältniß, z. B. den Kartoffeln, Rüben und dem Johannisbrot ähnlich, welche, wie die Untersuchungen auf dem Versuchsfeld in Hohenheim und Preßlau ergeben haben, zwar ebenfalls in hohem Maße verdaulich sind, aber in größeren Mengen verabreicht, die Ausnutzung des Hauptfutters beeinträchtigen.

Aufbewahrung von Resten im Winter. Ein sehr einfaches und zweckmäßiges Mittel, die Resten über Winter aufzubewahren, ist im „Düsseldorfer“ nach Heilmann's Geheimnisse der Blumenwelt wie folgt angegeben. Man packt im Spätherbst die Resten ebenfalls in Erde und Moos, als wie man sie im Frühjahr an entfernte Fleckebau versendet. Diese Bündel werden in den unteren Raum des Kellers auf Sand gelegt und der Winter hindurch etwa zwei oder drei Mal ganz gelinde mit Wasser besprengt. Sobald aber im März die stärksten Fröste vorüber sind, werden sie ausgepackt und in Erde verpackt. Nur muß man vorzüglich dahin sehen, daß die Center im Herbst nicht zu naß gepackt werden und daß keine Wässer dazu kommen können. Bei gehöriger Beobachtung des Gesagten wird man die Abgeber zum Frühjahr in dem gewünschten Zustande finden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die richtig verpackten Resten Anfangs nicht die volle Sonne bekommen dürfen, sondern daß sie erst einige Zeit im Schatten gehalten werden müssen.

Entfernung des Nautgout beim Fleische. Um dem Fleische selbst den stärksten Nautgout zu benehmen, ist das einfachste Mittel das manganfarne Kali. Man löst in einem Liter recht reinen, am besten gegen verfallenen Wassers etwa 20 Gramm manganfarne Kali auf, welche Flüssigkeit sich bei gutem Verschluß der Flasche jahrelang, ohne zu verderben, aufbewahren läßt. Das Fleisch, welchem man den üblen Geruch benehmen will, lege man nun in ein Gefäß, übergeieße dasselbe mit ganz reinem Wasser, so daß dieselbe das Fleisch gänzlich bedeckt. Dann bringe man von der bereiteten manganfarne Kali-Auflösung, je nach der Größe des Fleisches oder des Wildes, mehr oder weniger Tropfen dazu, bis das Wasser, in welchem das Fleisch liegt, eine rötliche Färbung erlitten hat. In diesem mit manganfarne Kali durchsetzten Wasser bleibt das Fleisch 10 bis 15 Minuten liegen, wobei dasselbe von außen eine weißliche Farbe annimmt, welche sich beim späteren Braten oder Kochen des Fleisches wieder verliert. Der üble Geruch ist aber vollständig verschwunden.

Das Begießen der Topfpflanzen mit warmem Wasser ist ein sehr zweckmäßiges Verfahren. Im Winter sollte kein anderes angewendet werden. Es ist aber auch im Sommer für die gezielte Entwidlung der Pflanzen von wesentlichem Nutzen. Das Wasser darf bis zu 30° R. erwärmt sein. Kranke und halb verweilte Pflanzen kann man so in vielen Fällen sogar durch Begießen mit heißem Wasser wieder herstellen.

Fragen und Antworten.

V. B. in N. (Frage.) Vor einigen Monaten glaupte ich ein Mittel gegen Natten von einem Aemterjäger in der Gegend von Wittenberg-Bitterfeld, welches allgemein gelobt wurde, welches ich bald in Wirklichkeit die Worte nicht mehr. Sollte eine unserer geehrten Leser Kenntnis von der gemäßen Adresse besitzen, so bitten wir um gefällige Nachricht.

V. B. in G. (Frage.) Wie schließt man die Lunge der Arbeiter am besten vor Staub, z. B. beim Reinigen von Getreide?

V. B. in N. (Frage.) Welcher Windmotor aus welcher Gegend hat sich bis jetzt am besten bewährt zum Betriebe bei mäßigem Winde in mühlen und löcheren, Gräben länderen, insbesondere zu landwirthschaftlichen Zwecken. Wo sind derselben im Betriebe zuziehen?

V. B. in N. (Frage.) Welcher Pflug hat sich für Boden mit Lehm, Sand und etwas bindigem Boden zu 6—9 Zoll Ziehung am besten bewährt, wird, braucht am wenigsten Zugkraft. Wie hat sich Zerkühnen der Wägen bewährt?

G. in G. (Frage.) Zur Verfertigung von Weinereie Weingeist zu Nr. 40° (Altes Klare) über das Verfahren der Frau Johanna Meier. „Was zu trocknen“, dürfte Mandeln veranlassen, dieses Verfahren zu verurtheilen; so Mandeln kann jedoch das Verhalten der Honnigweine „Wägen“ zu anderen jetzigen Gemüth nicht. Gröndle Sie deshalb, das Verhalten des „Wägen“ zu dem jetzt bestehenden Wägen näher zu erörtern.

(Antwort.) Herr Director Mühlen in Albstadt gibt uns hierüber folgende Auskunft: Ein Homov. Wägen ist etwa 1/2 h, gemäner 3/4 h, Ueberrings kommt es an der bett. Stelle auch nicht so genau darauf an, die Wägen hat sich ausgezeichnet mehr nach ihren gegebenen Verhältnissen gerichtet. Es hat nur sagen wollen: „Ema im Verhältnis wie 1 zu 5 oder 6.“ — Besten habe ich mit meiner famöle Wägen aus getrockneten Wägen gegeben. Resultat: Famöle! Bitte solches Sprecher Fragesteller mitzuthellen.

V. B. in G. (Frage.) Welche Art ist die beste, einfachste und wohlfeilste Art, Hebel und Birnen bis ins Frühjahr frisch aufzubewahren?

(Antwort.) Gute Kellere oder frostfreie Zimmer, Regen. Kammer sind das erste Erforderniß; Ausbreiten in dünnen Lagen auf strohbedeckten Hüden, festliches Umlegen und Entfernen der saulenden Brände sind gleichfalls nöthig. Wegen eintretenden gelinden Frost schließt man sich durch Auflegen von Decken; gegen stärkere Fröste schließt man die Keller, den man aber dennoch festlich lassen muß. Aufschloß kann man sehr gut in trockenem Sande aufbewahren und bedient man sich dazu starker Stößen oder Fässer von nicht zu großer Größe; denn eine zeitliche Hebel ist auch hier nöthig, und zwar je after je höher die einzelnen Lagen aufeinander liegen und je dünner die bezüglichen liegende Sandfläche ist.

Länder- und Völkerverkehr, Natur- und Auitergelichte.

Das St. Gotthard-Hopje.

Das segensbringende Dopplum auf dem St. Gotthard, dessen Gründung bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht, soll nun innerhalb Jahresfrist auch geschlossen werden; die Kleinstadt

des Durchsichs nahst sich seiner Vollendung, die bequemer Strafe macht das Hopje überflüssig, denn selbst der ärmste Arbeiter wird den Berg jetzt nicht mehr übersteigen, sondern es vorziehen, ihn per Dampf zu durchellen, die Fahrt kostet 1 Fr. für die 14 Kilometer, das erpart er an den Ziefeln. Nur dem Touristen mit dem Alpenfisch in der Hand wird er ein andauernd interessanter Punkt in der großen Reihe der schweizer Gebirge bleiben. Schöbt der St. Gotthard auch nicht zu den höchsten Spigen derselben, denn in Savoyen überragt ihn der Montblanc, so behauptet er trotzdem noch den Rang eines künftigen Gebirges, weil die größten Gebirgsketten bei ihm zusammenlaufen und er gleichsam ihre Achse bildet. Der Berg wurde durch die im 12. Jahrhundert vom Kloster Disentis aus erbaute Kapelle des heiligen Gotthard, Bischof von Hildesheim, St. Gotthard benannt. Er liegt als Gebirgsgruppe in der mittleren Reihe der Zentralalpen; man befindet sich auf ihm an einem Kreuzpunkt, von dem aus Gebirge und Flüsse in alle vier Himmelsgegenden anlaufen. Nächstlich auf seiner Höhe entspringt der Rhein und läuft gegen Norden, während die am Fuß der Felsa empfindliche Rhone nach Abend durch das Wallis fließt. Mit seinen von acht Klöstern umhangenen eisigen Höhen, seinen 17 kleinen Thälern und 30 Höfen ist und bleibt er die Passhöhe der berühmtesten Alpenstraße und ist 6510 Fuß hoch. Dennoch ist es nicht der bestklimatischste älteste Kulturweg, sondern ein verhältnißmäßig jüngerer; die Vorgeladen sollen ihn zuerst zu einer Hauptverkehrsstraße über die Alpen gemacht und sie zu Ausfällen nach Deutschland genutzt haben. Unter der Passhöhe 6443 Fuß über dem Meeree liegt das Hopje. Das älteste Hopje wurde zur Zeit des Kaiser Konrad 1431 hier oben für die aus Italien kommenden Prälaten erbaut, um denselben ein Schutz und Trutz bindendes Unterkommen zu gewähren. Dann wurde es im 17. Jahrhundert durch Fr. Veroneo und den Kardinal Visconti bedeutend verbessert und erweitert; doch obwohl es von Stein und Mauerwerk massiv erbaut, ist es bei einem Sturm mit Lawineneinzug ein solcher das Gebäude zerstört. Später wurde es dann wieder aufgebaut, von den Franzosen aber 1799 abermals zerstört, und behielt der St. Gotthard dadurch auch in der Kriegsgeschichte, in Folge jener zwischen Frankreich, Oesterreichern und Russen stattgefundenen Kämpfe, namentlich durch den kühnen Zug Suvarrow's, seine Bekanntheit.

Die Reisependenzzeit begann den Kanon von Testin, dort abermals ein Hopje zu errichten, das auf Kosten des Kanons und von vielen Gabeln, sowie vom italienischen Souveränem unterhalten wurde. Es ist kein Kloster, wie das auf dem Großen Bernhard und auf dem Simplon ist, es wird nur von einem Priester bewirtschaftet, verpflegt aber mit präparierter Lebensmittel im Durchschnitt über 14—15000 Menschen und verabreicht unentgeltlich oft über 20000 Rationen an Brot, Suppe und Kaffee mit einem Kofenopfer von 18 bis 20000 Frs. Während der langen Reihe von Jahren hat das Hopje daher unergleichliche und unerschöpfbare Wohlthaten den vielen Reisenden nicht nur immer den Unmitleidigen, sondern auch den Bornehmen und Reichen, vom Schneefremd Ueberfallenen und Verlahagten, Extrapol oder per Eimwegen Fährtenen geleistet; viele als Hunderte verdanken der theilnehmenden Bisthaten und Pflege, die ihnen nach schwerem Unglück zu Theil wurde, das Leben, und manche große Ehrentugl floß in die Kasse des Hopje. Die menschenfreundlichen Wohlthaten aber spendete es ganz besonders dem Arbeiterstande aus Oberitalien, der in zahlreichen Trupps herüberkommend dort beherbergt wurde. Es wurden oft 100 und mehr solcher Wanderer in einer Nacht dort aufgenommen; da aber nur 15 Betten disponibel waren, so mußte sich der Ueberzahl der Gefährdeten und Nothleidenden es sich an einem Bund Stroh genügen lassen und that es gern, hatten sie doch ein sie vor Sturm und Lawener bestirmentes Dach über sich.

Schließlich mühen wir noch der herrlichen Hitze und Rettung leistenden Neumundshandlung gedenken; ihre ganze Klasse lebt in mündem Menschenherzen dankbarlich fort, und manch junger Sprößling ist von dort als Erinnerung an die Wohlthat, die sein Ahn einst gependet, mitgenommen worden. Sie werden alle hoch im Preise gehalten, ein 6—8 Wochen alter kostet 75—100 Frs., ein 6—8 Monate alter aber 200—400 Frs.

Reinigungsfindet man an einem an der Straße liegenden Feldstück, in das die Worte: „Suvarrow Victor, 1799“ eingegraben, noch lesbar sind. Ebenso steht man einige Minuten südlich vom Hotel, an der alten Gotthardstraße, die jetzt kaum mehr benutzte Zankkapelle, wo sich vornehmst oft hochstämmige Eichen abspalten, indem manch verschollener Fremder oder Wanderer dort von den Seiten aufgefunden wurde.

Die Unteligen des 19. Jahrhunderts raubt der Regenwetter nicht die Romantik, sondern auch vielfach die Tragik; derartige Begebenheiten, wie sie die früheren Jahrzehnte darboten, finden nicht mehr statt; — kurz vor Airolo, unterhalb der großen Ererde, erblicken wir jetzt schon das südliche Thor des St. Gotthard-Tunnels, durch welches alsbald das Dampfpost in sauberen Schwellen die Reisenden führen wird. (R. Al. G.)

Arbeitslöcher im Mittelalter. Tagelöhner, Ackerer und Wägen besaßen sich beim Ausgang des Mittelalters in günstiger materieller Lage. Man baute: in Sachsen betrug der Durchschnittspreis für ein Paar gewöhnlicher Schuhe 2—3 Groschen, für ein Paar 4 Groschen, für 25 Stoffsche ebenfalls 4 Groschen, für eine Felle Bremholz noch Aufnahm 5 Groschen, für eine Elle von besten einheimischen Tuch 5 Groschen, für einen Schffel Roggen 6 Groschen 4 Pennig. Gleichzeitig verdiente der gewöhnliche Tagelöhner wöchentlich 6—8 Groschen, erwarb also mit seinem Wochenlohn etwa den Werth von einem Schaf und ein Paar Schuhe; mit dem Lohn von 24 Tagen konnte er sich mindestens einen Schffel Roggen, 25 Stoffsche, eine Felle Bremholz und 2—3 Ellen von besten einheimischen Tuch für seine Bekleidung kaufen. Die Kleidungsfälle waren ungenügend billig. Als Mädeloch für Kopf, Hügel, Ärmel und Suppe wurden 7 Groschen bezahlt; der Herzog von Sachsen trug graue Hüte im Preise von 3 1/2 Groschen. — Am Niederrhein konnte ein in Kopf arbeitender Tagelöhner durchschnittlich für 6 Arbeitstage sich anschaffen: 1/2 Schffel Roggen, 10 Pfund Schweinefleisch oder 12 Pfund Kalbfleisch, 6 große stammes Wild, 2 Bündel Holz und er erhielt außerdem noch in 4—6 Wochen so viel Geld übrig, als ein gemeiner Arbeiterfittel, 6 Ellen Reinwand und ein Paar Schuhe folgten. — Ein Wägenndent erhielt jährlich 12 Gulden, die Viehmädler 3 Gulden und 12—18 Groschen, — ein fetter Däse aber kostete 3—4 Gulden, ebensoviel 20 Schaf. In Oppenheim sollte jedem Arbeiter im Sommer nicht mehr als täglich „ein maß Wein“ gegeben werden; im Winter und Frühjahr sollte er sich täglich mit einem halben oder 2/3 Maß kornen. Demgenüß war auch das Essen; es gab gewöhnlich täglich einmal oder auch zweimal Fleisch. — (Bergr. Jauffen, Geschichte des deutschen Volkes.)